Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 458 — Mittwoch, den 25. September (8. Oktober) 1913. — 50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung“ jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikaner-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — **Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis** für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonparaillezeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonparaillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. **Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung“ an.** — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge“ Petrikaner-Straße Nr. 86

Der Beilis-Prozeß.

Die Agitation der Reaktionäre.

Heute soll der Beilis-Prozeß beginnen. Wir sagen wohl nicht zu viel, wenn wir erklären, daß die ganze europäische Presse diesem Prozeß mit Spannung folgen wird. Es handelt sich um den Ritualmord, diese alte und doch ewig neue Frage. Wie ein Bann liegt diese Frage über der Menschheit. Es wird nämlich jahraus, jahrein vom Ritualmord geredet, aber nachgewiesen, tatsächlich gerichtlich nachgewiesen wurde er dem jüdischen Volk niemals in den letzten zwei Jahrhunderten oder während der Zeit, wo eine objektive Rechtspflege besteht, die man als eine Ergründerin der Wirklichkeit betrachten darf.

Nun ereignete sich der Mord in Kiew. Man erklärte die entsetzliche Bluttat für einen Ritualmord und führte dazu Argumente an, die der Prokuratur wichtig erschienen. Die Mordangelegenheit zog sich in den Justizinstitutionen lange hin und unterlag verschiedenen Deutungen, Auslegungen und Schwankungen. Jetzt ist nunmehr das Prozeßmaterial so weit geordnet und vollständig, daß die Prozeßverhandlung beginnen kann.

Wir geben in folgendem den Tatbestand der Mordtat kurz wieder:

Am 25. März 1911, zweieinhalb Wochen vor dem jüdischen Osterfest, ging in Kiew der zwölfjährige Schüler der örtlichen geistlichen Schule, Juschtschinski, spurlos verloren. Die Leiche des Knaben wurde am 2. April in der Umgebung der Stadt aufgefunden. Schon bei der Beerdigung der Leiche wurden auf dem Kirchhof Proklamationen verteilt, in denen gesagt war, daß Andrei Juschtschinski „von den Juden getötet“ worden sei.

Auf diese Weise wurde das Gerücht von einem Ritualmord in Umlauf gesetzt, ehe noch die Personen, die die Leiche seziert hatten, ihre Untersuchung beenden konnten. Die Kiewer Dumaabgeordneten der Rechten nahmen sich des Ritualmordgerüchts an und begannen mit einer Agitation, deren Endzweck es war, in Petersburg Aufmerksamkeit zu erregen. Die nächste Folge davon war, daß A. J. Sawenko, der jetzige Führer der Nationalisten in der Reichsduma, einen Brief an den bekannten Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“, M. O. Menschikow, schrieb, in dem er ihm Material für einen Artikel über den „Kiewer Ritualmord“ zur Verfügung stellte. Sein Material gründete Sawenko auf die Aussagen des Untersuchungsrichters W. J. Fenenko und des Professors der Gerichtsmedizin N. A. Obolonski, der die Leiche des Knaben Juschtschinski sezierte. Menschikow verfaßte auch richtig einen Artikel mit der Ueberschrift „Das zu Tode gepeinigte Kind“ und veröffentlichte ihn in der „Nowoje Wremja“. Alles, was von dem Morde erzählt wurde, förderte den Glauben an einen Ritualmord. Hier sei eingeschaltet, daß vorher schon die Zeitung „Semschtschina“ begonnen hatte, für den Ritualmord zu agitieren.

Professor N. A. Obolonski, dessen Zeugnis die „Semschtschina“ und die „Nowoje Wremja“ angerufen hatten, veröffentlichte eine Widerlegung im „Kiewljanin“, in der er erklärte, daß seine Untersuchung in der Mordangelegenheit noch nicht abgeschlossen sei und daß daher alle Schlußfolgerungen und Ausführungen noch verfrüht und unbegründet seien. Trotzdem fuhr die konservative und reaktionäre Presse fort, zu agitieren. Hierauf erklärte Sawenko im „Kiewljanin“, daß sein Brief an Menschikow einen völlig privaten Charakter getragen habe, worauf Menschikow entgegnete, der Brief habe förmlich den Charakter eines Rundschreibens getragen und folglich habe er seinen Inhalt veröffentlicht. Trotzdem fuhren die „Nowoje Wremja“ und die „Semschtschina“ fort, Material aus der Voruntersuchung zu veröffentlichen, obgleich das Gesetz Veröffentlichungen aus der Voruntersuchung verbietet.

Die Agitation übte mancherlei Wirkung aus. Die Untersuchung in der Mordangelegenheit führte anfangs der Untersuchungsrichter Medwedjew, plötzlich wurde sie dann dem Untersuchungsrichter für wichtige Angelegenheiten W. J. Fenenko übertragen. Die Konservativen zählten damals — es war im April 1911 — Fenenko zu ihren Leuten. Kaum hatte Fenenko die Untersuchung in seine Hände genommen, als die „Semschtschina“, wie sie selbst erklärte, die Möglichkeit erhielt, Material aus der Voruntersuchung zu veröffentlichen.

Die Agitation blieb jedoch nicht auf die „Semschtschina“, „Russkoje Snamja“ und „Nowoje Wremja“ beschränkt. Es wurden Versuche gemacht, Unruhen in Smolensk, Witebsk und andern Städten zu inszenieren. Schließlich wurde die Agitation sogar in die Reichsduma hineingetragen. Die Rechten brachten Ende April die Frage über den Ritualmord an Juschtschinski in der Duma ein. Die Reden der Abgeordneten in dieser eigenartigen Angelegenheit waren sich scharf entgegengesetzt. Die Folge davon war, daß das Justizministerium erklärte, Schritte zu tun, um die Wahrheit zu ermitteln.

Dadurch, daß die Ritualmordfrage in der Duma zur Debatte gelangte, erhielten die Reaktionäre die Möglichkeit, in ihrer Presse den Kiewer Fall nach Herzenslust und tendenziös breitzutreten. Außerdem verbreiteten verschiedene Organisationen der Reaktionäre Flugblätter in Hunderttausenden von Exemplaren, in denen klipp und klar erklärt wurde, daß die Mordtat an Juschtschinski durch Juden zu Ritualzwecken verübt worden sei.

Einer der Verfasser dieser Flugblätter war der Abgeordnete Purischkewitsch, wie es sich in der Reichsduma durch Nachforschungen herausstellte. In der Dumakommission erklärte Purischkewitsch übrigens, daß er sich im Besitze einer Photographie der Leiche Juschtschinskis befinde. Liberale Abgeordnete ersuchten diese Erklärung zu Protokoll zu nehmen, da dadurch erwiesen sei, daß der Abgeordnete mit der Voruntersuchung in Kiew in Verbindung stehe.

Inzwischen war eine ganze Reihe von Verwandten Juschtschinskis unter dem Verdachte der Ermordung des Knaben verhaftet worden. Durch diese Verhaftungen wurden die agitierenden Reaktionäre, wie man in der „Semschtschina“ lesen konnte, in große Aufregung versetzt. Hierauf brachten die Rechten und die Nationalisten wieder die Ritualmordfrage in der Duma aufs Tapet. Dieses mal war jedoch die Interpellation gegen die Kiewer Polizei gerichtet, die beschuldigt wurde, die Mordangelegenheit wissentlich zu verschleiern. Da die Interpellation auf energisches Betreiben der Reaktionäre als dringlich anerkannt wurde, so gelangte sie zur Erörterung und somit erhielten die Rechten wieder Gelegenheit, in langen Debatten Ritualmord-Agitation zu treiben. Gleichzeitig wurden im Reich Agitationsflugblätter verbreitet. Da die Verbreiter Automobile benutzten, konnten sie nicht ergriffen werden; nur in einem Fall erreichte die Polizei die Schuldigen.

Diese neue Interpellation übte eine Wirkung auf das Polizeidepartement aus. Das Departement forderte nämlich unverzüglich von der Kiewer Polizei die sämtlichen Akten in der Mordangelegenheit ein. Die Wirkung der Interpellation zog aber noch weitere Kreise, denn die Frage der Kiewer Polizei wurde nun auch von der Interpellationskommission als notwendig anerkannt.

Hierauf bestand nun die Dumaopposition darauf, daß die Reichsduma die Angelegenheit untersucht und kontrolliert, doch blieb die Interpellation trotzdem unerledigt.

So weit sind die Reaktionäre mit ihrer ständigen Agitation gelangt; nunmehr wird die berufene Justiz sprechen und handeln.

Der springende Punkt des ganzen Prozesses ist die Ritualmordfrage. Nach Pressemeldungen hält die Prokuratur den Verdacht, daß Juden den Christenknaben zu rituellen Zwecken ermordet hätten, unter allen Umständen aufrecht. Der Prokuratur sollen sehr achtbare Beweismittel zur Verfügung stehen. Andererseits verlautet, die Indizien des Ritualmordverdachts seien im Laufe der Voruntersuchung zusammengeschrumpft, so daß sie absolut nicht schwer ins Gewicht fallen können.

Die deutschen semitischen Blätter haben den Verdacht ausgesprochen, daß das Kiewer Gericht befangen sein könne. Das Gericht habe nämlich einige von seiten des Angeklagten in Vorschlag gebrachte Sachverständige abgelehnt. Dagegen erheben wir energisch Protest. Die Gründe zur Ablehnung von Sachverständigen können auf den Redaktionen in Deutschland nicht zur Genüge bekannt sein. Zweitens sollte niemand, der bei vollem Verstande ist, Befangenheit eines Gerichts bei einem Prozeß, dessen kleinste Fakta von der ganzen europäischen Presse geprüft und erwogen werden, für möglich halten.

Ueber die Prozeßverhandlung werden wir in umfassendem Maße Bericht erstatten, wie das allgemeine Interesse es erheischt.

Pharaon.

Juanschikai erster Präsident von China.

Der erste Wahlgang bei der Präsidentenwahl am Montag in Peking ist infolge eines Versehens für ungültig erklärt worden. Bei einer nochmaligen Abstimmung hat Juanschikai nicht die nötige Zweidrittelmehrheit erhalten, sondern es entfielen auf ihn von 756 Stimmen nur 471, 154 auf Lijüanhung, 28 auf Wutingfang, einzelne auf Hsiuinghsiling und Sunjatsen. 123 Stimmen waren zersplittert. Ueber diesen unerwarteten Ausgang herrschte Aufregung. Beim zweiten Wahlgang wurde wieder keine Zweidrittelmehrheit erzielt. Von 745 Stimmen erhielten Juanschikai 498, Lijüanhung 162, Wutingfang 24. Die übrigen Stimmen waren zersplittert. Bei der Stichwahl wurden 703 Stimmen abgegeben. Juanschikai erhielt 507, Lijüanhung 179 Stimmen, die übrigen Stimmen waren ungültig. Juanschikais Wahl wurde mit großem Beifall aufgenommen. Im letzten Augenblick entstand eine große Panik im Wahlsaale infolge einer unerwarteten Magnesiumblitzlichtaufnahme. Man beruhigte sich aber sehr bald.

Das chinesische Auswärtige Amt hat die Gesandtschaften sofort von der Wahl Juanschikais benachrichtigt. Die Noten der Mächte, in denen die Republik anerkannt wird, sind bereits unterwegs. Das chinesische Auswärtige Amt hatte vorher die Verpflichtung übernommen, daß der neugewählte Präsident alle mit der Mandschuregierung abgeschlossenen Verträge und die bestehende Zollverwaltung aufrechterhalten werde.

Seit der Abdankung der Mandschudynastie im Anfang des vorigen Jahres war Juanschikai provisorischer Präsident der Republik China. Seiner Energie ist es bisher gelungen, jeder, auch der schwierigsten Situation Herr zu werden. Es ist zu hoffen, daß er auch weiterhin die Geschicke Chinas zum Besten des Landes leiten wird.

Ueber die Bedeutung dieser Wahl hat der chinesische Gesandte in Berlin, Dr. Jen, in einer längeren Unterredung einige Mitteilungen gemacht, die sich auf den gegenwärtigen Stand der Verfassung Chinas bezogen. „Mit der Wahl Juanschikais zum Präsidenten der Republik“, sagte der Gesandte, „sind die Grundlagen für den weiteren Aufbau der Verfassung geschaffen, und man darf erwarten, daß die provisorische Verfassung der Republik nun bald durch eine definitive ersetzt werden wird. Denn bisher sind nur jene verfassungsrechtlichen Bestimmungen beschlossen worden, die sich auf die Präsidentenwahl beziehen, in allem übrigen bleibt vorläufig noch die provisorische Verfassung in Kraft.

Auch über die Rechte des Präsidenten sind noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt; jedenfalls soll der Präsident, wie in allen Republiken, den Beschlüssen des Parlaments gegenüber kein absolutes Veto haben. Die Amtszeit Juanschikais wird bekanntlich fünf Jahre währen; nach Ablauf dieser Zeit ist der Präsident nochmals für fünf Jahre wählbar. Die Wahl einer Amtszeit von fünf Jahren für die Präsidentschaft stellt sozusagen ein Kompromiß dar. Man hat geglaubt, daß eine Amtszeit von vier Jahren, etwa nach amerikanischem Muster, zu kurz wäre; sie hätte keine genügende Stabilität in die oberste Leitung der Republik gebracht. Eine Amtszeit von sechs Jahren dagegen konnte man deshalb nicht wählen, weil auch die Mitglieder der Parlamente auf sechs Jahre gewählt werden. Es würde aber für das Land eine zu große Aufregung bedeutet haben, wenn man Parlamentswahlen und Präsidentenwahl zu schnell nacheinander hätte vornehmen müssen."

:: Politik. ::

Inland.

Die städtischen Finanzen und die administrative Bevormundung.

Als auf dem Kiewer Kongreß der Städtevertreter ein Redner die Frage der administrativen Bevormundung der Städte berührte, wurde er vom anwesenden Polizeibeamten darauf aufmerksam gemacht, daß er den Rahmen der Kongreßverwaltungen überschreite. Auch das Präsidium bot seinerseits alles auf, um zwecks Vermeidung von Konflikten die Debatten nur auf das Gebiet rein finanzieller Fragen zu beschränken; aber unwillkürlich gingen die Redner weiter und kamen auf die Grundfrage, die Notwendigkeit einer Reform der Gesetzgebung über die Städte, zu sprechen.

Anders konnte es auch nicht sein, schreiben die „R. Wed." Im öffentlichen Wirtschaftsleben ist der finanzielle Aufbau eng mit der Rechtslage verbunden und es ist undenkbar, die Finanzfragen von den allgemeinen Fragen der städtischen Verwaltung zu trennen. Die künstliche Beschränkung des Programms des Kiewer Kongresses durch die Regierung auf Fragen der städtischen Finanzen mußte von vornherein als undurchführbar angesehen werden.

Wenn die Debatten den Rahmen der finanziellen Fragen überschritten, so berührten sie meist die rechtlose Lage unserer Städte und die über ihr hängende lästige Bevormundung durch die Administration. Die übermäßige Bevormundung — das ist der wunde Punkt.

Der Begriff „Wirt" schließt den Begriff der Freiheit inbezug auf wirtschaftliche Verfügungen in sich. Unsere städtischen Wirte sind inbezug auf ihre wirtschaftlichen Verfügungen dagegen an Händen und Füßen gebunden durch die Notwendigkeit, zuerst Genehmigungen und Bestätigungen jedes irgendwie wichtigen Akts der wirtschaftlichen Betätigung zu erhalten. Aber auch in denjenigen verhältnismäßig unwichtigen Dingen, wo eine solche Bestätigung nicht notwendig ist, droht jeder wirtschaftlichen Verfügung der Stadtverordnetenversammlung die Möglichkeit eines Protests, sobald diese Verfügung dem Gouverneur aus irgend einem Grunde nicht wünschenswert und unbequem erscheint. Unter solchen Umständen ist die Führung der städtischen Wirtschaft eine schwere und wenig anziehende Sache, was viele fähige und energische Leute dazu veranlaßt, sich einer aktiven Teilnahme an den Angelegenheiten der städtischen Verwaltung vollständig zu entziehen.

Auch in den großen Zentren gibt es wenige Personen, die in der städtischen Wirtschaft arbeiten wollen. Aber auch unter diesen wenigen nimmt die Administration noch eine sorgfältige Auslese vor. Die Nichtbestätigung von der Administration nicht genehmen Kandidaten als Stadthäupter hat in den letzten Jahren den Charakter einer alltäglichen Erscheinung angenommen. Noch öfter sind Fälle von Nichtbestätigung von Stadtamtsgliedern.

Wenn die Regierungsgewalt schon so wenig Achtung vor den Erwählten der Stadtverordnetenversammlung hat, so geniert sie sich dem dritten Element in den Stadtverwaltungen — den städtischen Beamten — gegenüber schon garnicht. Die Nichtzulassung zum städtischen Dienst oder die Entlassung aus ihm ist dem diskretionären Ermessen des Gouverneurs überlassen, dessen diesbezügliche Forderungen von der Stadtverwaltung sofort erfüllt werden müssen und nicht beklagt werden können. Das Stadtamt ist unter solchen Umständen in der Wahl seiner Angestellten beschränkt und es kann jederzeit jeden von ihnen „wegen von ihm unabhängiger Umstände" verlieren. Die städtische Wirtschaft läuft also ständig Risiko, in diesem oder jenem Zweige ohne erfahrene und zuverlässige Exekutivbeamte zu bleiben.

Das alles muß natürlich in trauriger Weise den Gang der städtischen Wirtschaft beeinflussen, die nicht nur an Mangel an Mitteln leidet, sondern auch an Mangel an Rechten, die der Stadt zustehen. Finanzielle Reformen sind nicht imstande, die Wirtschaft unserer Städte auf den festen Weg der Vervollkommnung und Entwicklung herauszuführen, wenn nicht gleichzeitig auch eine Reform der Rechtslage der Stadtverwaltungen ihnen die notwendige Selbständigkeit in bezug auf ihre wirtschaftliche Tätigkeit gewährleistet.

Ausland.

Deutschland und Frankreich.

Das von Freunden und Gegnern des Ministeriums Barthou in diesen Tagen in Paris sowie in der Provinz häufig betonte Verlangen, ein besseres Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland zu schaffen für die Zeit der Durchführung der dem Heere und der Seemacht Frankreichs so dringend notwendigen Reformen, findet im „Temps" eine besonders kräftige Fürsprache. Es wird ausgeführt, daß Frankreich und Deutschland während der letzten Jahre mehr als ein Mißverständnis zum Kriegsfall hätten emporschrauben können und dies doch weislich unterlassen hätten. Derzeit sei es wahrhaftig nicht nötig, für den französischen Revanchegedanken oder die deutschen Hegemonieabsichten das Waffenglück zu erproben. Beide Staaten sollten angesichts der Fortdauer der Balkanwirren sich um die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts eifriger denn je bemühen und die für die Wohlfahrt beider Völker so wichtigen wirtschaftlichen Angelegenheiten durch gegenseitige Zugeständnisse zu fördern suchen. Andere Blätter äußern sich im gleichen Sinne und erachten das Aufhören der von der deutschen und französischen Kaufmannschaft gleich schwer empfundenen Zollschikanen als dringend wünschenswert. Der für den 15. d. M. angekündigten Besprechung deutscher und französischer Zollfachmänner wünscht man vollen Erfolg.

Veränderungen im bulgarischen Kabinett.

Im bulgarischen Kronrat wurde am Montag die Frage der Ergänzung des Kabinetts gelöst. Der bisherige Eisenbahnminister Morfow tritt zurück und wird Eisenbahndirektor. Der frühere Minister Apostolow wird Eisenbahnminister, der frühere Sobranjepräsident Dobri Petkow Bautenminister, der bisherige Bautenminister Dimtschew übernimmt das Ackerbauministerium, der Anhänger Radoslawows, Christo Popow, übernimmt das Justizministerium. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles. Der König hielt an die Minister eine längere Ansprache, in der er sagte, sein Trost in diesen schweren Zeiten sei, daß er von Männern umgeben sei, die mit Patriotismus und Selbstaufopferung alle Schwierigkeiten überwunden hatten. Ferner wurde beschlossen, über die Tätigkeit der Kommandanten der Kriegsverwaltung und der Intendanz eine Untersuchung einzuleiten. Die Sobranje wird am 9. Oktober aufgelöst und Neuwahlen für den 9. Dezember angeordnet. Der Ausnahmezustand wird Mitte Oktober aufgehoben werden. Ferner wurde beschlossen, den Bau der Bahnlinie Haskiöj — Gümüldschina — Porto Lagos sofort in Angriff zu nehmen. Der König reiste noch in der Nacht ins Ausland.

Aus dem Reiche.

Dorpat. Von der Universität. Die „Rish. Myssl." weiß wieder von einem Professor zu berichten, der der hiesigen Universität den Rücken kehrt. Der Ordinarprofessor für angewandte Mathematik Dr. Kolossow, wird als Professor der theoretischen Mechanik an das Elektrotechnische Institut Kaiser Alexanders III. übergeführt.

Mitau. Administrative Bestrafung. Ein gewisser Laim, der wie seinerzeit berichtet wurde, eine Flasche nach dem vorbeifahrenden Automobil des Kreischefs Baron Saß warf, ist, wie die „Rish. Myssl." berichtet, nunmehr administrativ zu 1 Monat Arrest verurteilt worden.

Talsen. Epidemie. Hier wütet seit einigen Wochen, wie die Rig. Awise berichtet, eine Dysenterie-Epidemie, ebenso wie in Saßmacken, wo bereits ein Todesfall an der Dysenterie zu verzeichnen gewesen ist.

Windau. Wiederverhaftung entsprungener Arrestanten. Vor kurzer Zeit entsprangen aus dem Windauschen Gefängnis zwei Arrestanten, Jakob Treumann und Jurri Matwejew. Wie der Rish. Westn. erfährt, ist es am 19. September c. gelungen beide Flüchtlinge, unweit von Windau am Ufer des Meeres wieder festzunehmen. Sie hatten die kurze Frist der Freiheit bereits dazu benutzt, um eine lutherische Kirche zu berauben.

Wilna. Exzesse auf der Hauptwache. Wie der „Retsch" vom 19. September telegraphisch berichtet wird, kam es auf der Hauptwache in Wilna zwischen den dort befindlichen Soldaten zu Streitigkeiten. Der Aufforderung des Feldwebels Wolkow, den Lärm einzustellen, weigerten sich die Soldaten nachzukommen und stürzten sich auf den Feldwebel, dem sie mehrere Stockschläge auf den Kopf beibrachten. — Sofort wurde die Wache aufgeboten. Als sie erschien, trat einer der Renitenten, ein gewisser Nagibin, vor und führte die übrigen der Wache entgegen, die nun eine Salve abgab. Nagibin wurde auf der Stelle tödlich getroffen, zwei andere verwundet. — Von Nagibin heißt es, daß er im vorigen Jahre als psychisch Kranker sich in Kur befunden hat.



Zur Erkrankung des Königs von Schweden.

Aus Stockholm kommt die Nachricht, daß König Gustav von Schweden schwer erkrankt ist. Die Erkrankung wird von den Aerzten mit einer Operation, der der König vor 2 Jahren sich unterziehen mußte, in Verbindung gebracht. Obwohl dieselbe gut verlief, hat der hohe Patient stets über Schmerzen geklagt. Daß der Charakter der Krankheit als ernst angesehen wird, geht daraus hervor, daß alle Konferenzen eingestellt sind.

Neues vom Tage.

Suffragettenschlacht in London.

Wüste Szenen spielten sich Montag bei einer Versammlung der Suffragetten in London ab, die zur Eröffnung der Herbstkampagne in dem Varieté „The London Pavilion" abgehalten wurde. Die unter der „Katze-und-Maus-Akte" zeitweilig freigelassene Führerin Annie Kenney hatte sich, obgleich das Gebäude mit Detektiven gespikt war, eingeschlichen und wollte eben eine Rede beginnen, als sich ein Polizeiinspektor mit einer Schar Polizisten auf sie stürzte, um sie wieder in Haft zu nehmen. Miß Kenney versuchte zu entfliehen und wurde von Hunderten von Frauen umringt. Es entspann sich ein wütendes Handgemenge mit den Beamten der Polizeistation von Scotland Yard. Diese hieben mit Fäusten und Stöcken auf die Frauen ein, die ebenfalls mit allen erdenklichen Waffen auf die Polizei losschlugen. Das Blut floß in Strömen, und der Kampf wogte unter ohrenbetäubendem Geschrei der Damen hin und her. Endlich gelang es einem Dutzend Polizisten, Miß Kenney in eine Autodroschke zu schleppen. Doch Hunderte von Frauen stürzten nun auf die Straße und versuchten, die Führerin aus der Droschke zu befreien. Sie stiegen auf den Bock und rissen das Verdeck auf. Erst nach langem Kampfe, der sich durch den Platz Piccadilly Circus und die Shaftesbury Avenue dahinwälzte, gelang es dem Droschkenführer, zu entkommen und Miß Kenney nach dem Hollowaygefängnis zu transportieren. Sie hatte, als sie hier anlangte, nur noch Fetzen am Leibe, war mit Schrammen und Beulen bedeckt und halb ohnmächtig. Zwei Männer und sechs Frauen wurden bei den Krawallen verhaftet. Die Polizei mußte schließlich die Volksmenge vor dem Pavillon gewaltsam zerstreuen. Die Suffragetten veranstalteten hierauf im Pavillon eine Auktion von Reliquien des Kampfes. Eingeschlagene Detektivhüte und zerbrochene Polizeistöcke wurden unter höhnischem Jubel zu je 50 Rbl. per Stück losgeschlagen.



Dr. R. Diesel.

Auf einer Seereise, die Dr. R. Diesel, der Erfinder des Dieselmotors unternommen, ist spurlos verschwunden. Ob ein Unglücksfall vorliegt, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Jedoch ist ein Unglücksfall als das Nächstliegende anzunehmen, da Dr. Diesel nie Selbstmordgedanken gehegt und noch in letzter Zeit in aufgeräumter Weise über seine neuesten Projekte Mitteilungen machte. Man steht also in diesem Falle vor einem vollständigen Rätsel.

Lokales.

Lodz, den 8. Oktober.

Zum Beilis-Prozeß. Wir teilen unsern verehrten Lesern mit, daß uns gelungen ist, eine eigene Vertretung in Kiew bei der Verhandlung des Prozesses Beilis zu etablieren. Wir sind daher in der Lage, Originalmeldungen von der Prozeßverhandlung frühestens zu erlangen und zu veröffentlichen. Wir hoffen, daß wir auf keine Schwierigkeiten stoßen werden, um in unserer morgigen Frühnummer mit dem Abdruck der umfangreichen Anklageakte zu beginnen.

r. **Aushebung der Militärpflichtigen.** In den Straßen der Stadt wurden Bekanntmachungen angeschlagen in denen gesagt wird daß sich die Militärpflichtigen am 14. Oktober in ihren Aushebungsbezirken zur Kontrolle zu stellen haben.

k. **Städtisches.** Die Petrikauer Gouvernementsverwaltung gestattete auf dem Magistratsgebäude die Errichtung neuer elektrischen Illuminations-Initialen mit der Kaiserlichen Krone, wofür die Stadtkasse 450 Rbl. zu assignieren hat.

y. **Administrative Bestrafung.** Der Petrikauer Gouverneur verurteilte den Einwohner der Gemeinde Górki, Kreis Lask, Josef Zasada, wegen Verkaufs von Patronen zu 50 Rubel Strafe.

r. **Besichtigung einer Privat-Heilanstalt.** Gestern mittag besichtigte eine städtische sanitär-technische Kommission mit dem Gehilfen des Stadtpräsidenten Andrejew an der Spitze das von einer Gruppe hiesiger Aerzte an der Pustastraße Nr. 11 errichtete Gebäude für eine Privat-Heilanstalt, die den Namen „Unitas" tragen wird. Die Kommission fand das Gebäude wie die Heilanstalt den sanitär-technischen Anforderungen entsprechend eingerichtet. Es stellt ein einstöckiges Gebäude dar, in dem 60 Betten untergebracht sind; ferner sind hier u. a. 4 große Operationssäle, 2 Säle für Gynäkologie, Abteilungen für Hydroterapie, Elektroterapie, 2 Röntgensäle, ein Radiumemanatorium und anderes mehr. Alles ist hier nach den letzten Anforderungen der Wissenschaft eingerichtet. In der neuen Heilanstalt wird ein jeder Arzt seine Kranken unterbringen und dortselbst weiter behandeln können. Die Eröffnung der Heilanstalt wird Ende dieses Monats erfolgen. Die Kosten des Gebäudes sowie die innere Einrichtung der Heilanstalt belaufen sich auf etwa 300,000 Rubel.

y. **Kirchliches.** Der bisherige Vikar der Gemeinde Brochow, Kreis Sochaczew, Boleslaw Zukowski wurde zum außeretatmäßigen Vikar der Gemeinde Chojny, Kreis Lodz, ernannt.

r. **Schulnachricht.** Den hiesigen Schulbehörden ging die Nachricht zu, daß das Ministerium der Volksaufklärung die Einrichtung von Asylen- und Kinderbewahranstalten für Schüler der landwirtschaftlichen Schulen, deren Eltern von der Schule weit entfernt wohnen — projektiert.

r. **Städtische öffentliche Arbeiten.** Im Sinne des Kontrakts der Unternehmer Feinkind und Mojciechowski wurde bereits zur Legung der Röhre für verschiedene neue Kanäle zur Ableitung des Abflußwassers auf mehreren Stellen unserer Stadt geschritten.

r. **Renovierung der städtischen Brunnen.** Der Magistrat hat beschlossen, eine Renovierung sämtlicher städtischer Brunnen, vom 1. Januar 1914 ab, vorzunehmen. Zur Ausführung des Beschlusses wird eine Lizitation angesetzt werden.

Lodzer Naturwissenschaftliche Gesellschaft. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß Herr Oberlehrer K. A. Pfaff seinen Experimentalvortrag über die „Wunderwelt der Strahlen" am morgigen Donnerstag um 8¼ Uhr, in der Aula des Deutschen Gymnasiums, fortsetzen wird. Es werden diesmal besonders die elektromagnetischen Strahlen und die Röntgenstrahlen vorgeführt werden.

r. **Des Raubüberfalls angeklagt.** Der Einwohner von Lodz, Andreas Krause, 27 Jahre alt, der Einwohner der Gemeinde Mazew im Lenczycer Kreise, Josef Grodzicki, 17 Jahre alt, der Einwohner der Gemeinde Dobra, Kreis Brzeziny, Wladyslaw Krysiak, 20 Jahre alt, der Einwohner der Gemeinde Bogumilow, Kreis Sieradz, Josef Gawron, 26 Jahre alt und der Einwohner der Gemeinde Zapolice, Kreis Lask, Stanislaw Jakutowicz, 16 Jahre alt, hatten sich vorgestern vor der zweiten Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts zu verantworten, daß sie am 6. März vorigen Jahres in Lodz an der Wolborskastraße einen gewissen Franz Wudzig überfallen und beraubt hatten, wobei sie ihm 29 Rbl. abnahmen. Krause versetzte damals dem Ueberfallenen einen Schlag ins Gesicht und streute ihm Sand in die Augen. Vor Gericht wären die Angeklagten nicht geständig. Durch die Aussagen der Zeugen konnte nun den Angeklagten Krause, Grodzinski und Krysiak die Tat nachgewiesen werden. Sie wurden zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, Gawron und Jakutowicz dagegen freigesprochen.

m. **Verhaftung von Emigranten.** Agenten der Lodzer Untersuchungspolizei verhafteten gestern auf der Station Kociolki der Kalischer Eisenbahn wiederum eine Partie von Emigranten, bestehend aus 35 Personen, die haupt-

sächlich Landwirte aus Rußland sind. Die Agenten, die diese Landwirte über die Grenze bringen sollten, sind geflüchtet. Die verhafteten Emigranten werden nach Lodz gebracht und dann nach dem Orte ihrer Zugehörigkeit verschickt.

x. **Vom Oaza-Theater.** Das gegenwärtige Programm ist äußerst interessant. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das Drama „20 Jahre Zwangsarbeit" in Ausführung hervorragender italienischer Schauspieler. Außerdem werden noch demonstriert: das Drama „Die Puppe mit Herz", und einige lustige Komödien.

x. **Selbstmordversuche.** Im Hause Nr. 11 an der Drewnowskastraße versuchte sich die 15jährige Schneiderstochter Esther Ribajlo mit Karbolsäure zu vergiften; sie wurde im Rettungswagen nach der Wohnung ihrer Eltern an der Dlugastraße gebracht. — Im Hause Nr. 31 an der Andrzejastraße trank die 17jährige Janina Stanczyk in selbstmörderischer Absicht ein Quantum Essigessenz und zog sich eine schwere Vergiftung zu. Sie wurde im Rettungswagen nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht.

x. **Schlägerei.** Im Hause Nr. 9 an der Sredniastraße wurde der 32jährige Martin Seifert während einer Schlägerei mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe und an der Stirn erheblich verletzt, sodaß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

x. **Unfall.** Im Hause Nr. 25 an der Promenadenstraße geriet der 20jährige Arbeiter Alfons Krüger mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine und zog sich eine erhebliche Verletzung zu. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

k. **Nicht zustande gekommene Lizitation.** Für Montag mittag war im Magistrat eine öffentliche Lizitation zum Verkauf jener gefällten Bäume angesetzt, die auf dem Territorium des städtischen Waldes, auf dem das städtische Hospital errichtet werden soll, bisher standen. Die Mindestforderung war auf 4922 Rubel festgesetzt. Es erschienen zwar viel Lizitanten, die aber den bestimmten Preis für zu hoch fanden und bedeutend niedrige Angebote machten, sodaß die Lizitation nicht zustande kam. Es wird daher eine neue vom Magistrat anberaumt werden.

m. **Sittlichkeitsverbrechen.** Die im Hause Nr. 40 an der Dzielnastraße wohnhafte Antonina Karbowiak teilte der Polizei mit, daß vor zwei Monaten ihre Tochter Marianna, 16 Jahre alt, von einem jungen Manne nach dessen Wohnung an der Glownastraße Nr. 63 gelockt und dort vergewaltigt wurde. Das Mädchen erzählte indessen nichts von dem Vorfall und klagte erst ihrer Mutter ihr Leid, als sie eine venerische Krankheit wahrnahm. Durch die eingeleitete Untersuchung ist festgestellt worden, daß der Verführer ein gewisser Franciszek Niewiadomski ist. Er wurde verhaftet, leugnet jedoch seine Schuld.

r. **Vom Turnverein „Aurora".** In Anwesenheit von 48 Mitgliedern fand am Sonnabend die übliche Monatssitzung statt, die vom Vorstande, Herrn B. Gingert, um 9 Uhr abends eröffnet wurde. Seitens des Schriftführers, Herrn Otto Kinitz, wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, das von den Anwesenden für gut befunden und hierauf unterzeichnet wurde. Durch Ballotage wurden die Kandidaten, die Herren Karl Gröne und Otto Rühmann als aktive Mitglieder aufgenommen, während die Aufnahme der anderen Angemeldeten auf einen Monat zurückgestellt wurde. An Mitgliedsbeiträgen wurden 38 Rbl. 35 Kop. einkassiert. Es wurde dann beschlossen: 1) am Sonntag vormittag das Sektions-Wetturnen der Vereine „Aurora", „Eiche" und „Alter" abzuhalten, 2) einen turnerischen Dreikampf gleichfalls am selben Tage für eigene Mitglieder zu veranstalten, 3) das in Aussicht genommene Gruppenbild bei einem anderen Photographen anfertigen zu lassen, 4) das Lokal zweimal wöchentlich für einen Tanzkursus zu erweitern, 5) die Radfahrer-Sektion zu beauftragen, am 12. Oktober die letzte Radtour auszuführen und dabei die Abfahrt vom Vereinslokale auf um 1 Uhr mittags festzusetzen und 6) am 8. November einen Sport- und Unterhaltungsabend für Mitglieder und geladene Gäste, größeren Stils, zu arrangieren. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Sitzung um 11 Uhr abends mit einem kräftigen „Gut Heil!" geschlossen.

r. **Ein interessanter Vorfall.** Ueber die in unserem gestrigen Abendblatt unter der Spitzmarke „Falscher Alarm" gebrachte kurze Notiz haben wir noch nähere Einzelheiten mitzuteilen. Vorgestern abend wurde sowohl die Kanzlei des Polizeimeisters als auch die dritte Polizeiamt telephonisch davon in Kenntnis gesetzt, daß sich in dem Hause Nr. 70 der Przejazdstraße Banditen aufhalten. Es wurde demnach ein größeres Polizeiaufgebot mit Gendarmen und Geheimpolizisten nach der bezeichneten Stelle abdelegiert, um die Banditen festzunehmen. Dort angekommen, stellte es sich heraus, daß der Einwohner des genannten Hauses Jan Woronin nach Hause zurückgekehrt ist und in betrunkenem Zustande seine Frau schlägt, die ein Alarmgeschrei erhob. Dieses Alarmgeschrei hörte ein Vorübergehender, ein gewisser Stanislaw Chmielewski, der beschloß, der Frau insofern zu Hilfe zu eilen, als er die Polizei von dem Vorfall in Kenntnis setzen wird. Er begab sich daher nach einem Hause an der Przejazdstraße und rief die Polizei in dieser Angelegenheit um Hilfe an. Er bekam zur Antwort, daß sich die Polizei in Familienangelegenheiten nicht mische. Chmielewski, der jedoch auf alle Fälle der Frau zur Hilfe kommen wollte, begab sich nun nach dem Hause Nr. 37 der Przejazdstr. und setzte von hier aus den dritten Polizeibezirk als auch die Kanzlei des Polizeimeisters davon in Kenntnis, daß sich im Hause Nr. 70 der Przejazdstraße Banditen aufhalten. Die auf diese Weise genarrten Polizisten bekamen jedoch sehr bald heraus, von wo aus telephoniert wurde. Sie begaben sich daher nach dem Hause Nr. 37 der Przejazdstraße und nahmen hier den Chmielewski fest. Derselbe wird nun wegen falscher Benachrichtigung und Irreführung der Polizei vom Petrikauer Gouverneur auf administrativem Wege bestraft werden.

m. **Feuerbericht.** Heute um 7 Uhr früh brach in der Spinnerei von Eugen Krusche und Ludwig Rutkiewicz, die von Frau Anna Kantz gepachtet wird, infolge Selbstentzündung Feuer aus. Der Brand wurde von der alarmierten Feuerwehr gelöscht. Der Schaden beziffert sich auf zirka 12,000 Rbl. Die Maschinen waren auf die Summe von 33,000 Rbl. und das Gebäude auf 80,000 Rbl. versichert.

m. **Veruntreuung.** Der Verwalter des Schreibmaschinenlagers der Gesellschaft T. J. Hagen in Warschau teilte der Polizei mit, daß der Agent Chaim Stückgold, 21 Jahre alt, 8 Schreibmaschinen im Werte von 2,350 Rbl. veruntreut habe und geflüchtet sei. Er wird von der Polizei gesucht.

r. **Ueberfahren.** Gestern abend um 8 Uhr wurde auf der Nowomiejskastraße vor dem Hause Nr. 23 der 18jährige Hersch Reichmann, von einem Wagen überfahren, wobei er Verletzungen am ganzen Körper erlitt. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsstation legte R. den ersten Verband an, worauf er in einer Droschke nach der Wohnung seiner Eltern an der Zgierskastraße Nr. 30 geschafft wurde.

y. **Fabrikkrankenkassen in Zgierz.** Hier haben bisher 4 Krankenkassen ihre Tätigkeit aufgenommen, und zwar in der Akt.-Ges. A. G. Borst an der Strykowskastraße, in der Akt.-Ges. Lorentz und Krusche an der Zegrzanskastraße, in der Akt.-Ges. der Zgierzer Baumwollmanufaktur an der Wysokastraße, sowie in der Fabrik von Bredschneider und Brodacz an der Lodzerstraße. Die Kassen zählen im ganzen 2250 Mitglieder.

Spende. Herr C. A. Brückert spendete an Stelle eines Kranzes auf das Grab der Frau Bechtold 3 Rbl. zugunsten der Unfallrettungsstation. Im Namen der bedachten Institution besten Dank.

m. **Bedeutender Diebstahl.** Aus der Wohnung des Salomon Gec an der Neuen Cegielnianastraße Nr. 19 stahlen unbekannte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 500 Rubel.

m. **Ein diebischer Droschkenkutscher.** Die im Hause Nr. 35 an der Wschodniastraße wohnhafte Agnes Kubiak mietete gestern abend einen Droschkenkutscher, und lud auf die Droschke verschiedene Sachen. Als sie mit einem Teil der Sachen in das betreffende Haus ging, fuhr der Droschkenkutscher mit den anderen Sachen im Werte von etwa 40 Rbl. davon. Die Polizei ist bemüht, seinen Aufenthaltsort ausfindig zu machen.

---

t. **Baluty.** Rotzkrankheit. Unter den Pferden des an der Lagiewnickastraße 14, wohnhaften Hersch Bloda ist die Rotzkrankheit ausgebrochen. Ein Pferd wurde getötet und das andere unter veterinär-ärztlicher Aufsicht gestellt.

t. **Nowosolna.** Brand. Dieser Tage entstand auf dem Grundstück des Kolonisten Josef Mozitski im Dorfe Górki-Łódź der Gemeinde Nowosolna ein Brand. Das Feuer griff mit rapider Schnelligkeit um sich, so daß das ganze Haus in wenigen Minuten ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden ist durch Versicherung teilweise gedeckt.

x. **Warschau.** Rabbiner bei dem Erzbischof. Laut Meldungen der Jargonpresse wurde auf einer Beratung der jüdischen Männer der Oeffentlichkeit beschlossen, daß im Namen der jüdischen Bevölkerung des Königreichs Polen sich zum Warschauer Erzbischof zwei Rabbiner aus Warschau begeben sollen, und zwar Abram Perlmutter und Abram Zybenberg. Ferner werden sich der Lodzer Rabbiner L. Treistmann, der Rabbiner aus Sieradz, Schmul Weinberg, und der Rabbiner aus Bendzin, Sucher Grohbard, anschließen. Die Rabbiner sollen dem Erzbischof eine Adresse in hebräischer Sprache überreichen.

— x. **Verkehrsunterbrechung auf der Warschau—Wiener Bahn.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde der Verkehr auf der Warschau—Wiener Bahn dadurch unterbrochen, daß eine Achse der Lokomotive des aus Granica nach Warschau gehenden Zuges defekt wurde. Der Zug wurde auf der 11. Werst vor Warschau angehalten. Nur dank der Geistesgegenwart des Lokomotivführers konnte eine Katastrophe verhindert werden. Sämtliche Züge trafen mit einer bedeutenden Verspätung in Warschau ein.

Gerichtschronik.

r. **Diebstahlsprozesse.** Vor der zweiten Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts gelangten vorgestern folgende Diebstahlsprozesse zur Verhandlung:

1) Der Einwohnerin der Gemeinde Dlutow, Kreis Lask Franciszka Falek, 45 Jahre alt und die Einwohnerin des Kutnoer Kreises Genovefa Fischer, 22 Jahre alt, waren angeklagt, am 2. April laufenden Jahres in Lodz aus dem Fleischerladen von Schestink, im Hause Nr. 10 des Grünen Ringes, zwei Pfund Wurst im Werte von 70 Kop. gestohlen zu haben. Aus den Gerichtsakten ist zu ersehen, daß die Falek bereits vorbestraft ist. Vor Gericht waren beide Angeklagten nicht geständig. Durch die Aussagen der Zeugen konnte nur der Falek die Schuld bewiesen werden. Sie wurde zum Verlust aller besonderen Rechte und Privilegien sowie zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

2) Der Einwohner des Lenczycer Kreises, Stanislaw Holenburg, 23 Jahre alt, war beschuldigt, am 31. März laufenden Jahres vom Balkon des Hauses Nr. 21 der Promenadenstraße zwei Stühle im Werte von 10 Rubel gestohlen zu haben, die dem Einwohner N. Rosenblum gehörten. Vor Gericht war der Angeklagte geständig. Er wurde zum Verlust aller besonderen Rechte und Vorzüge sowie zur Einreihung in die Arrestantenrotten auf die Dauer eines Jahres verurteilt.

3) Die Lodzer Einwohnerin Etka Frenkiel, 20 Jahre alt, wurde beschuldigt, am 27. April lauf. Jahres in Lodz an der Rozwadowskastraße Nr. 6 einen Diebstahl mehrerer Sachen aus der Wohnung von Masialowicz geplant zu haben. Ihr Vorhaben konnte die Angeklagte, die bereits mehrfach vorbestraft ist, nicht ausführen, da sie bei der Tat bemerkt und festgenommen wurde. Vor Gericht war die Angeklagte geständig. Der Gerichtshof verurteilte sie zu vier Monaten Gefängnis.

4) Der Einwohner der Gemeinde Poddembice, Kreis Lenczyce, Wladyslaw Funkewicz, 36 Jahre alt, wurde angeklagt, in der Nacht zum 28. März laufenden Jahres aus dem Kohlenlager von David Kamienta, im Hause Nr. 22 der Neuen Ziegelstraße in Lodz einen Sack Kohlen gestohlen zu haben. Der Angeklagte wurde zum Verlust aller besonderen Rechte und Vorzüge sowie zur Einreihung in die Arrestantenrotten auf die Dauer von einem Jahre, unter Anrechnung der viermonatlichen Untersuchungshaft, verurteilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater. Am morgigen Donnerstag findet zur Feier des hundertjährigen Geburtstags Verdis eine Aufführung dessen bester Oper „Der Troubadour" statt. Herr Kapellmeister Nober, unter dessen Leitung sich unser Orchester mustergiltig entwickelt hat, setzt alles daran eine würdige Vorstellung herauszubringen, bietet doch auch sein Name wohl die vollste Gewähr dafür. Ebenso wurde in der Wahl der Vertreter für die Hauptpartieen sehr sorgfältig vorgegangen: Die schwere Altpartie der „Azucena" singt Frl. Wally von Stehczyk, die bereits nach der Tosca-Première der Liebling des Lodzer Publikums wurde und jetzt wieder durch diese tiefe Altpartie den großen Umfang ihrer schönen Stimme zeigen kann. Außerdem singt unser Heldenbariton Hans Holthaus, der sich ebenfalls durch Tosca und Evangelimann einen sehr guten Namen erworben hat, den Grafen Luna. Was jedoch die Vorstellung besonders interessant macht, sind zwei neue Debuts: Frl. Olive Hilder, unsere neue Coloratursängerin als Leonore und Herr Paul Björnskjold, unser Heldentenor als Troubadour. Auf jeden Fall kann dem Publikum ein hochinteressanter Theaterabend versprochen werden.

x. **Antoni Malecki**, der Nestor der polnischen Schriftsteller ist gestern im 92. Lebensalter in Lemberg gestorben. Der Verstorbene war ein hervorragender Philolog, Verfasser einer der besten polnischen Grammatiken, Historiker der polnischen Literatur und ausgezeichneter Pädagoge an der Lemberger Universität, wo er die polnische Literatur seit 1856 lehrte. Malecki studierte an der Berliner Universität. Eine längere Zeit war er Professor in Innsbruck.

Les Birinski hat, wie uns aus dem Theater- und Konzertbureau P. Neldner in Riga mitgeteilt wird, ein unbekanntes Werk des Wiener Satirikers Johann Nestroy „Nur Ruhe" für die moderne Bühne neu umgearbeitet. Das Werk ist bereits im Manuskript vom Deutschen Volks-Theater in Wien, Professor Max Reinhardt in Berlin, dem Hoftheater in München, Hoftheater in Dresden und dem Schauspielhaus in Frankfurt a. Main erworben worden.

Telegramme.

Politik.

Ein albanischer Kronprätendent in Wien.

P. **Wien**, 8. Oktober. Aus Frankfurt am Main ist der Kandidat auf den albanischen Thron Prinz Wilhelm von Wied eingetroffen.

Zusammenstöße zwischen Deutschen und Böhmen.

P. **Brünn**, 8. Oktober. Hier war gleichzeitig von den Deutschen ein Tag des Konfekts, ähnlich dem Blumentag, und den Böhmen eine öffentliche Spendensammlung zum Besten der „Matiza szkolska" veranstaltet worden. Es kam zu Demonstrationen. Bei den Zusammenstößen wurden einige Personen verletzt. Eine Reihe von Personen wurde verhaftet, darunter der Führer der Böhmen und Deputierte Mährens Stranski, der aber bald darauf freigelassen wurde.

Eine deutsche Grenz-Luftkarte.

Paris, 8. Oktober. (Eigenmeldung). Die hiesige deutsche Botschaft hat dem „Aeroklub de France" im Auftrage der deutschen Regierung eine Karte zugestellt, auf der die Gebiete verzeichnet sind, deren Ueberfliegung für ausländische Flieger verboten ist und die im „Matin" veröffentlicht wird. Nach der Karte ist die deutsch-französische Grenze, insbesondere die Gegend von Wesel, Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim bis Straßburg und Kolmar dem Luftverkehr verschlossen. Der „Matin" bemerkt dazu: Nach dieser Karte ist also unseren Aviatikern die ganze deutsche Grenze verboten. Es bleibt nur ein schmaler Korridor zwischen Gelsenkirchen und Wanne, durch den es möglich sein wird, in das Nachbarreich zu fliegen. Der Rest des Gebietes ist in der Praxis gesperrt. Es liegt kein Grund vor, gegen diese Karte Beschwerde zu erheben, denn es ist das gute Recht der deutschen Regierung, über das deutsche Gebiet nach ihrem Ermessen zu bestimmen. Wir sind aber neugierig, die entsprechende Karte der französischen Regierung kennen zu lernen. Es wäre interessant zu erfahren, ob unsere Regierung ebenso streng ist, wie die deutsche.

Englischer Diplomatenwechsel.

London, 8. Oktober. (Eigenmeldung.) In der englischen diplomatischen Vertretung im Auslande stehen einige Veränderungen bevor. Der Botschaftsrat und bevollmächtigte Geschäftsträger bei der französischen Regierung in Paris Sir Lancelot Douglas Carnegie wird zum bevollmächtigten Geschäftsträger bei der portugiesischen Regierung in Lissabon ernannt werden, während der englische Geschäftsträger bei den Regierungen von Peru und Ecuador Charles de Graz zum bevollmächtigten Geschäftsträger in Berlin ernannt worden ist.

Die Großmächte und der türkisch-griechische Streit.

Athen, 8. Oktober. Die Situation ist nach wie vor äußerst schwierig und verwickelt, und

man müßte jeden Augenblick den erneuten Abbruch der Verhandlungen befürchten, wenn nicht die Großmächte noch Montag in Noten sowohl an die Pforte wie an die griechische Regierung erklärt hätten, daß sie eine direkte Verständigung zwischen Athen und Konstantinopel für absolut notwendig erachteten. Diese deutliche Stellungnahme der Großmächte hat auf beide Regierungen starken Eindruck gemacht, so daß man hoffen kann, daß auf beiden Seiten alles getan werden wird, um die bestehenden Schwierigkeiten, speziell in der Inselfrage, aus dem Wege zu räumen. Es steht absolut fest, daß bei einer weiteren Zuspitzung der Lage eine Intervention der Großmächte erfolgen wird. Die europäische Diplomatie ist sich völlig darüber einig, daß ein Wiederausbruch von Feindseligkeiten auf dem Balkan auf alle Fälle verhindert werden muß.

Bulgarische Auswanderung.

Warna, 8. Oktober. (Eigenmeldung). Unter der Landbevölkerung macht sich eine lebhafte Bewegung zur Auswanderung nach Amerika bemerkbar, die insbesondere von Agenten griechischer Schiffahrts-Gesellschaften genährt wird. Hier sind zwei griechische Auswanderer-Agenten verhaftet worden, die den Bauern das Leben in Amerika in lockenden Farben geschildert hatten und sie veranlassen wollten, ihre Besitztümer zu verkaufen und nach Amerika auszuwandern.

Allgemeine Mobilisation auf dem Balkan.

Belgrad, 8. Oktober. Nach Meldungen hiesiger Blätter werden sowobl seitens der Türkei als auch seitens Bulgariens Mobilisierungsvorbereitungen getroffen. Aus diesem Grunde haben sich Griechenland und auch Serbien genötigt gesehen, entsprechende Gegenmaßnahmen zu verfügen, um sich gegen alle Möglichkeiten zu sichern.

Zusammenbruch des albanischen Aufstandes.

Belgrad, 8. Oktober. Die serbischen Abteilungen aus Pischkopeja haben Bizani eingenommen. Den Albaniern ist dadurch der Rückzug nach Albanien abgeschnitten. Nach langen erbitterten Kämpfen haben die serbischen Truppen Wraniste im Sturm genommen. Die Verluste der Albanier sind sehr groß. Die serbischen Truppen verfolgen die Albanier, haben den Drinfluß überschritten und nehmen jetzt günstige strategische Stellungen ein. Der Führer der Albanier Issa Boljetinatz ist schwer erkrankt. Als die serbischen Truppen in Dibra einzogen, mußte Boljetinatz schon getragen werden. Jetzt liegt er im Dorfe Koljeschi.

Ein serbisches Dementi.

P. Belgrad, 8. Oktober. Das Preßbüro teilt mit, daß die in den ausländischen Zeitungen erschienenen Meldungen, daß die Grenzbewohner Banden organisiert haben, die die serbischen Truppen aus Kotschana, Zarewo Selo und Pechtschewo vertrieben hätten, unbegründet sind.

Zum Beilis-Prozeß.

Kiew, 8. Oktober. (Eigenes Telegramm.) Angenommen sind Pawlow und Bechterew. Morgen treffen Maklakow und Sanionyj u. a. ein. Für die Unschuld Beilis zeugen 218 Zeugen, deren Verhör drei Wochen dauern wird. „Russkoje Snamja" ist überzeugt, daß die Verteidiger Beilis verlieren werden. Die „Retsch" veröffentlicht einen Protest gegen den Prozeß und erklärt, Europa habe sich ausgesprochen. Londoner Geistliche, Lords und Gelehrte protestieren und rufen die Geistlichkeit zum Protest auf. Die Stimmung in Kiew ist niedergedrückt. Man vermutet, daß der Prozeß vertagt wird.

* * *

Kiew, 8. Oktober. (Eigenes Telegramm). Hier erhält sich ein hartnäckiges Gericht, daß die Mutter des gemordeten Juschtschinski den Verteidiger Schmakow und Samyslowski die Vollmachten abnehmen wolle. Die Verbündeten sind darüber erregt und versuchen sie davon abzubringen.

* * *

P. Kiew, 8. Oktober. Die Verhandlungen im Beilis-Prozeß begannen heute um 11 Uhr vormittags. Der Angeklagte wurde in seiner Alltagskleidung um 10 Uhr 40 Minuten vormittags im Gefängniswagen nach dem Gericht gebracht. Vor dem Gerichtsgebäude befinden sich verstärkte Polizeiaufgebote. An das Publikum wurden infolge Platzmangels nur etwas mehr als 100 Eintrittskarten ausgegeben. Die Presse ersuchte um Anweisung von über 100 Plätze; es konnten ihr aber nur 44 Plätze überlassen werden.

Zum türkisch-griechischen Konflikt.

P. Konstantinopel, 8. Oktober. Eine in den Zeitungen veröffentlichte Bekanntmachung des Militärgouverneurs ruft die Offiziere des 9 Korps in ihre Truppenteile zurück.

Schweizerisch-oesterreichischer Schiedsvertrag.

Bern, 8. Oktober. Eine Botschaft des Bundesrates der Schweiz an die Bundesversammlung beantragt, den am 2. September mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Schiedsvertrag zu genehmigen. Er stellt die Erneuerung des früheren, nunmehr abgelaufenen Schiedsvertrages dar. Nach ihm sind die Streitigkeiten zwischen den beiden Staaten, sofern sie weder die vitalen Interessen nach die Unabhängigkeit oder die Ehre der Kontrahenten berühren, dem ständigen Schiedsgerichtshof im Haag zu unterbreiten, Während der alte Vertrag auf fünf Jahre abgeschlossen war, ist der neue Vertrag von unbeschränkter Dauer; er kann aber alle fünf Jahre gekündigt werden.

Wirren in Westthrazien.

Saloniki, 8. Oktober. Ueber die Lage in Dedeagatsch, wo ein internationales Geschwader ankert, sind hier allerlei unkontrolierbare Nachrichten im Umlauf. Gerüchtweise verlautet sogar, daß mit Rücksicht auf drohende Ausschreitungen der türkischen Irregulären in Dedeagatsch eine Abteilung deutscher Marineinfanterie gelandet worden sei, doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung.

Zu den serbisch-albanischen Kämpfen.

P. Belgrad, 8. Oktober. Die militärischen Operationen gegen die Albanier sind fast beendet. Das serbische Territorium ist von den Albaniern gesäubert. Ljuma und das rechte Ufer der Schwarzen Drina befinden sich in Händen der Serben. Die Truppen besetzen die strategischen Stellungen auf albanischem Gebiet. — Die Albanier überfielen gestern Djakowitza, sie wurden aber zurückgeschlagen, wobei fast alle vernichtet wurden.

Zur Reise König Ferdinands.

P. Orsova, 8. Oktober. König Ferdinand ist auf einem Dampfer eingetroffen und setzte seine Fahrt nach Nordungarn im Hofzuge fort.

Brandstiftungen der Suffragetten

P. London, 8. Oktober. Die Suffragetten steckten in Bathford zwei große Wohnhäuser in Brand.

Ein japanisches Flottenvergrößerungs-Programm.

P. Tokio, 8. Oktober. Vom Marineministerium wurde ein Programm der Vergrößerung der Flotte, die zum ersten Termin 315 Millionen Jen und zum zweiten 730 Millionen Jen fordert, ausgearbeitet.

Unpolitisches.

Personalnachrichten.

P. Petersburg, 8. Oktob. Für die Zeit der Abwesenheit des Finanzministers, Staatssekretär Kokowzow, wird der Gehilfe des Ministers, Weber, das Ministerium verwalten. — Der Unterrichtsminister Kasso ist zurückgekehrt.

Schließung der hygienischen Ausstellung.

P. Petersburg, 8. Oktober. Die hygienische Ausstellung, die 110 Tage währte, wurde geschlossen. Die Ausstellung besuchten 300,000 Personen, darunter 60,000 Exkursanten. Die Exponate werden in das ständige Hygiene-Museum überführt werden. Im ganzen wurden 1287 Preise erteilt.

Probemobilisation im Syrdarja-Gebiet.

P. Petersburg, 8. Oktober. Im Syrdarja-Gebiet wird eine Probemobilisation stattfinden.

Eine neue Stadt.

P. Lublin, 7. Oktober. In dem mit der Stadt grenzenden Gute Tatary wurde mit der Vermessung einer neuen Stadt begonnen. Es wurden 29 Straßen, 600 Baustellen und acht Fabriken vermessen.

Brand eines Hotels.

Wien, 8. Oktober. In der Nacht ist in der Sommerfrische San Pelegrino in Südtirol das

bekannte große Hotel Manzoni samt dem Zollamt und der Finanzwachstation niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß, da auch das gesamte Inventar mitverbrannt ist.

Ein neuer Entmündigungsantrag gegen die Prinzessin Luise von Belgien.

Wien, 8. Oktober. Mehrere Gläubiger der Prinzessin Luise von Belgien, die seit längerer Zeit in Baden bei Wien wohnt, sind bei dem dortigen Bezirksgericht um Verhängung der Verschwendungskuratel gegen die Prinzessin eingekommen. Die Gesuchsteller, Ingenieur Schneemann und Frau, Dr. Inhoffen und die Firma Rauch u. Schreiner berufen sich darauf, daß sie mehrere Millionen von der Prinzessin zu fordern haben und daß die Prinzessin durch ihrer fortgesetzte unsinnige Verschwendung ihre Gläubiger um jede Deckung bringe. Sie seien auch sicher, daß auch die Angehörigen der Prinzessin sich diesem Gesuch, für dessen Erledigung das Bezirksgericht in Baden zuständig sei, da die Prinzessin einen anderen Wohnsitz nicht habe, anschließen werden. Die Schulden der Prinzessin übersteigen angeblich bereits die Summe von 17 Millionen Francs. Ihre Lage sei um so prekärer, als gegen den Oberleutnant Matatschitsch beim Wiener Landesgericht ein Strafverfahren schwebe. Das Bezirksgericht in Baden wird zunächst den Anwalt der herzoglich koburgischen Familie Dr. Bachrach vernehmen, um die Frage der Staatsbürgerschaft der Prinzessin zu klären und die Willensmeinung ihrer Verwandten festzustellen. Zugleich wird die Frage der Exterritorialität der Prinzessin einer neuerlichen Prüfung unterzogen werden, dann erst dürfte eine persönliche Vernehmung der Prinzessin erfolgen.

Erdbebenpanik in Süditalien.

Rom, 7. Oktober. Sonnabend abend gegen 1/2 8 Uhr, während die Straßen Neapels von einer fröhlichen Menschenmenge erfüllt waren, erschreckte ein wellenförmiger Erdstoß, der sich besonders in den Volksquartieren des Hügelabhanges bemerkbar machte, die Bewohner der Vesuvstadt. Wenige Minuten später folgte ein zweiter stärkerer Stoß, der furchtbare Schreckensszenen zur Folge hatte. Alles stürzte weinend und schreiend auf die Straßen und Plätze. Man holte die Heiligenbilder aus den Kirchen, veranstaltete unter lautem Jammern und Beten Prozessionen, bestürmte die Telephone, um sich nach seinen Angehörigen zu erkundigen, so daß die Telephonzentrale zeitweise ganz außerstande war, den Dienst durchzuführen. Schließlich beruhigte man sich, als die Präfektur mitteilte, daß nirgends Opfer oder ernsthafter Schaden zu beklagen waren. Der

---

Kleines Feuilleton.

Berliner Leben.

Eine hübsche interessante und auch pikante Rundschau des gesellschaftlichen und höfischen Lebens in der deutschen Reichshauptstadt gibt „Das Kleine Journal".

Moritz Georg, Prinz zu Schaumburg-Lippe, einer der Kandidaten für den albanischen Thron, soll unmittelbar vor seiner Verlobung mit der jüngsten Tochter des Herzogs von Cumberland, der Prinzessin Olga, stehen. Beide sind 1884 geboren, also 29 Jahre alt. Prinz Moritz ist ein nachgeborener Sohn des toten Fürsten Georg und hat seine militärische Karriere bei den Leibkürassieren in Breslau zurückgelegt. Sein um ein Jahr älterer Bruder, der regierende Fürst Adolf, der fast immer in der Gesellschaft seiner noch immer rassigen Tante reist, der 47jährigen Prinzessin Viktoria, einer Schwester des deutschen Kaisers, um derentwillen in den Lippeschen Erbfolgekrieg so arges Gift getragen wurde, ist gleichfalls noch unvermählt. Wie es heißt, dürfte er auch auf absehbare Zeit nicht daran denken, seine fröhliche Freiheit gegen Hymens goldene Ketten zu vertauschen. Fürst Adolf gehört nicht zu den armen Duodezlern, die ihre Fürstenkrone à tout prix vergolden müssen. Er kann warten. Außerdem hat er fünf Brüder, deren Chancen als hoffnungsreiche Agnaten erheblich steigen. Vielleicht ist die Cumberländer Kombination überhaupt auf der Idee aufgebaut, daß der Fürst Hagestolz bleibt und die stolze Krone von Bückeburg dermaleinst an Prinzessin Olgas Hinterlassenschaft fiele. In jedem Falle ist die hübsche und tief veranlagte Schwägerin der Prinzessin Viktoria Luise eine famose Partie, um die es sich schon eine Messe lohnt.

Böse Gerüchte waren über den Prinzen Waldemar von Preußen in auswärtigen Blättern verbreitet. Man wollte wissen, daß der älteste Sohn des Prinzen Heinrich während seiner Studienzeit bei einem Züricher Bankier ein wucherisches Darlehn im Betrage von 500,000 Francs aufgenommen habe, das sein Vater mit 625,000 Francs habe ablösen müssen. Es ist selbstverständlich, daß es sich besonders die Pariser Presse hat angelegen sein lassen, den Fall auf ihre Art auszubeuten. Ebenso selbstverständlich aber ist, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist. Gerade die Wesenheit des Prinzen Waldemar spricht dafür, daß er nie und nimmer daran gedacht hat, seinen an sich nicht begüterten Vater in so gröbliche Verlegenheiten zu stürzen. Deshalb ist auch die Annahme falsch, daß die Unterschrift des Prinzen Waldemar auf Wechseln des jungen Herrn v. Bethmann Hollweg gestanden habe. Der Reichskanzler und Herr von Hohenfinow hat, wenn auch schweren Herzens und ohne Wucherzinsen, die nach Hunderttausenden zählenden Schulden seines leichtsinnigen Filius, der heute noch ebenso geschmackvoll durch die Berliner Nächte torkelt wie vor Jahren durch die von Straßburg und Paris, bislang noch immer selbst bezahlt. Er würde es sich gerade in einem solchen Falle am wenigsten nehmen lassen, die Sanierung in eigene Hand zu nehmen.

Die Berliner Gesellschaft hat in diesen Tagen Stoff zur Unterhaltung in Hülle und Fülle gehabt. Besonders waren es zwei Hochzeiten zwischen W.W. und altem Adel, die viel diskutiert wurden. Die Kusine des jungen Dr. Hans v. Bleichröder, Fräulein Harriet, aus ihres Vaters James geschiedener Ehe mit der geborenen Alexander aus Hamburg, ist dem Freiherrn Jordan von Campe zum Altar gefolgt, dem Sohn des Herrn auf Neuhagen und einer geborenen Schröder aus Hamburg, einer Schwester der Frau Paul v. Schwabach. Es ist selbstverständlich, daß sich der famose „Semigotha" diese „Verirrung" ebensowenig entgegen lassen wird, wie eine andere, die Fräulein Daisy v. Frankenberg und Ludwigsdorf, die älteste Tochter des Rittmeisters und Direktors des Kaiserl. Aeroklubs, in die Arme des Herrn Herbert M. Gutmann geführt hat, eines Sohnes des Generalgewaltigen der Dresdner Bank, der schon einmal, durch die Vermählung seiner Tochter Lilli mit dem Freiherrn Adolf von Holzing-Berstett, zum Adel in nähere Beziehungen getreten ist . . . Neben diesen causes célèbres spielt die Einladung des deutschen Kaisers an die Gemahlin des Geheimen Kommerzienrates Dr. Eduard Simon, in Döberitz hinter der königlichen Meute zu reiten, nur eine untergeordnete Rolle. Frau Simon, die ihrer Passion bisher in Frohnau beim Parforce-Jagd-Klub fröhnte, und als tüchtige Reiterin bekannt ist, wird in Döberitz nicht isoliert sein. Sie trifft dort u. a. die Frau Konsul Staudt und ihre Tochter, die seit einigen Jahren schon das Privileg genießen, das bis vor kurzer Zeit nur dem besten Hofadel vorbehalten war.

Ein kleines Histörchen macht wieder einmal am Bayerischen Platz die Runde. Den ständigen Besuchern des „Place de la décadence" im Bajuwaren-Viertel fielen seit längerem zwei Kinderwagen auf. — Elegantes Rohrgeflecht! — Und in jedem ein entzückendes Baby, schwarzlockig, wie die meisten der gesunden bayerischen Luft dieser Gegend gedeihenden Kinder. Die süßen Kleinen glichen einander wie ein Ei dem andern. — Der einzige Unterschied war höchstens der, daß den rosa bebänderten Wagen eine typische Nurse steuerte, die zärtlich ihr „my little darling" flötete, während hinter dem blauseiden geschmückten eine dralle „bömmische" Amme sich als Chauffeuse betätigte. Die Nurse hütet das Töchterlein des Kommerzienrat H . . . schen Ehepaares, eine der künftigen Dollarprinzessen von W.W., während der blauseiden umwobene stramme Junge, der dem kommerzienrätlichen Baby so sprechend ähnlich sieht, — Fräulein Dolly Koz. gehört. — Kundige lächeln, sehr Kundige flüstern sich sogar eine entzückende Geschichte zu. — Die Aehnlichkeit? — Gott, der Herr Kommerzienrat geht so oft durch die Bambergerstr., wo Fräulein Dolly wohnt. Es soll doch vorkommen, daß eine werdende Mutter sich „verschaut"! — Sagen die „Weisen" lächeln das Lächeln der reinsten Freude, so man Schadenfreude nennt. Die Allwissenden aber erzählen von einer Badereise, die der Hausarzt der pikanten Kommerzienrätin im Juli vorigen Jahres in ein böhmisches Bad verordnete, dessen „Buberlbrunen" so oft auf junge Frauen wundertätig wirkte; — von einer Szene, die die „Freundin" des Gatten diesem machte, die ebenfalls plötzlich den „Schrei nach dem Kinde" mit Vehemenz ausstieß. Man weiß zu erzählen, daß Dolly, besagte „Freundin", zufällig in demselben Hotel abstieg, in dem bereits die nicht gerade ahnungslose „Legitime" wohnte, die sich darob recht indigniert vernehmlich äußerte: „Alles macht mir diese Person nach, — alles!"

Vor einigen Tagen saßen nun die ahnungslose Nurse und die „nix deitsch" sprechende Böhmin mit ihren wertvollen Vehikeln beisammen auf einer Bank. — Madame besuchte im Vorbeigehen ihr Kleinchen. — Den blauen Wagen ignorierte Madame natürlich! — Da, o Malheur, erschien plötzlich auch Mademoiselle Dolly, nahm stolz ihren Jungen auf den Arm . . . Bubi, Bubi, mein Junge!" scherzte sie, tief in Madames schwache Stelle die Waffe stoßend. Frauen sind hierin einzig. — Wie gesagt, so was reizt, und darum wandte sich Madame F . . der langzähnigen Nurse zu und sagte kalt provozierend, zwar im Flüsterton, aber doch immerhin so laut, daß Dolly es hören mußte: „Merkwürdig, Miß Esther, der Kleine da gleicht dem Ferdinand aus dem „goldenen Lamm" in Franzensbad fabelhaft, — wie aus dem Gesicht geschnitten! — Wie vier flammende Dolchspitzen trafen sich die Augen der beiden Mütter dann sagte Dolly mit ihrem verbindlichsten Lächeln: „Ja, wie Sie schon in Franzensbad sehr richtig bemerkten, gnädige Frau: Ich mußte eben alles nachmachen, — alles!" — Die kleine Dollarprinzessin ist mit ihrer Nurse seitdem stets im Schöneberger Stadtpark anzutreffen. — Die Luft ist da gesünder!

Wanda O. gehört zu jenen Dämchen, die das Leben von der leichtesten Seite zu nehmen verstehen und gerade zu der Zeit, „wenn die Liebe erwacht", ihr „Tagewerk" beginnen. Im

Erdstoß, der die ganze Provinz Basilicata in höchste Aufregung versetzte, in Benevent, Avellino und Camposasso Furcht und Schrecken verbreitete, in Altcapua eine Gefangenenrevolte hervorrief, in den Abbruzzen und auch in Florenz deutlich verspürt wurde, warf in Camposasso einige Häuser ein und kostete in Altcapua einer Greisin das Leben, die bei der Panik in einer Kirche niedergetreten wurde. Nach den letzten Nachrichten aus Camposasso wurden dort verschiedene öffentliche Gebäude beschädigt.

Vier Wochen in den Kanälen von Mailand.

Mailand, 8. Oktober. Montag früh entdeckten bei der Ausbesserung der unterirdischen Kanalisation mehrere Arbeiter ein unglaublich bis zum Skelett abgemagertes, noch atmendes, menschliches Wesen. Sie hoben es vom Boden auf und brachten es ins Krankenhaus. Dort erholte sich das unglückliche Geschöpf einigermaßen, und es konnte festgestellt werden, daß es sich um den 18jährigen Malergehilfen Francesco Isella aus der Provinz Novara handelt. Mühsam erzählte er, daß er am 6. September auf der Durchreise durch Mailand auf den Vorstufen des Domes eingeschlafen und während der Nacht von drei Burschen beraubt worden sei. Um seine Sachen zurückzubekommen, sei er ihnen gefolgt. In einer einsamen Straße aber haben sie ihn überfallen und durch eine Oeffnung in den unterirdischen Kanal geworfen. Seit jener Nacht, also seit einem Monat, sei er in fortwährender Todesangst in der Dunkelheit im Kloakenwasser umhergeirrt und habe vergebens einen Ausweg gesucht. Zur Nahrung haben ihm die im Kloakenwasser schwimmenden Abfälle gedient. Sein Zustand ist fast hoffnungslos.

Riesige Ueberschwemmungen.

Colombo, 8. Oktober. Durch große Ueberschwemmungen wurden auf Ceylon die Eisenbahnen zerstört. Fünfundzwanzig Kulis wurden durch einen Erdrutsch lebendig begraben. Unter den vielen Ertrunkenen befindet sich auch ein europäischer Pflanzer.

Eine Stadt vernichtet.

New-York, 8. Oktober. (Eigenmeldung). Die Stadt Nome in Alaska ist durch einen gewaltigen Wolkenbruch fast vollständig zerstört worden. Fünfhundert Häuser, barackenartige Gebäude sind eingestürzt, und eine große Anzahl anderer sind vom Untergange bedroht. Die Straßen sind vollständig überschwemmt, und trotz des fortwährend strömenden Regens wird der Verkehr mit Hilfe von Kanoes aufrecht erhalten. Männer und Frauen versuchen in ihre Häuser zu gelangen, aus denen sie sich Hals über Kopf auf eine benachbarte Hügelkette flüchten mußten, um dem Tode des Ertrinkens zu entgehen, und um ihre Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Die Verbindung mit der Außenwelt kann nur durch Dampfer aufrecht erhalten werden, da die Landwege völlig unter Wasser sind. Die Lebensmittel sind ungeheuer im Preise gestiegen. Das Pfund Brot wird mit fünf Dollar bezahlt, während Fleisch überhaupt nicht mehr aufzutreiben ist. Unter der ärmeren Bevölkerung ist bereits eine Skorbutepidemie ausgebrochen. Das Elend droht sich noch zu steigern, da der Winter vor der Türe steht und die Lebensmittelzufuhr zu Wasser eingestellt werden muß. Der durch die Fluten angerichtete Schaden wird auf nahezu sechs Millionen Dollar geschätzt. Nome City ist ein Ort an der Nordwestküste von Alaska und zählte 1900 circa 13.000 Einwohner, die im Goldfieberjahre 1898 durch die Nachricht von den Goldreichtümern des Nomedistrikts angelockt wurden.



Maxim Gorki.
Der berühmte russische Dichter Gorki, der schon seit Jahren leidend ist, soll wieder schwer erkrankt sein.

Geständnis des Massenmörders Spencer.

New-York, 8. Oktober. Der von der Chikagoer Polizei unter dem Verdacht, die Tanzlehrerin Mildred Beyroat ermordet zu haben, verhaftete Henry Spencer, legte nach vierzehnstündigem Verhör kaltblütig das Geständnis ab, achtzehn Raubmorde und zwei Polizeimorde begangen zu haben. Der Massenmörder soll ferner viermal geheiratet und seine Frauen getötet haben. Die Polizei in Philadelphia will festgestellt haben, daß der wirkliche Name des Mörders Edward Good ist. Der Verhaftete schloß sein Geständnis mit den Worten: „Jetzt bin ich aber zu müde, mich auf Weiteres zu besinnen, ich muß schlafen. Wenn ich ausgeruht bin, kann ich vielleicht noch mehr erzählen.“

Palais de danse gehörte sie noch bis vor kurzem zu den begehrtesten Priesterinnen des Tango. Wenn ihre üppige Rubensgestalt leicht wie ein Federball über den Parkettspiegel schwebte und ihre mollige Weiblichkeit all die raffiniertesten Reize offenbarte, die Männer rasend machen kann, glaubte man gern den prickelnden Geigenklängen: „Mädchen sind wie die Engelein!“ Dies glaubte auch ein pommerscher Rittergutsbesitzer, Hauptmann der Landwehr, Amtsvorsteher und Kirchenpatron, der, zwar verheiratet und Vater, dreier Kinder, es immerhin, besonders in seiner letzteren Eigenschaft, für notwendig hielt, diesem Engel ohne „Flügel klein“ seinen besonderen Schutz angedeihen zu lassen. Der Herr Kirchenpatron und Rittergutsbesitzer unterstützte Wandachen drum nicht nur mit schnödem Mammon, sondern errichtete ihr auch, um sie von den — oh! — so lasterhaften Berliner Nächten fernzuhalten in dem neuen Berlin, wo es am w—sten ist, eine mollige Wohnung ein, die nicht gerade sehr billig war. Die Tango-Königin wußte dies zu schätzen und erwies sich ihrem Patron gegenüber so dankbar, wie nur möglich. Leider gab es aber Menschen, die für die fürsorgliche Tätigkeit dieses braven Mannes nicht das entfernteste Verständnis aufbringen konnten. Zu diesen zählte in erster Linie die Gattin dieses „Seelsorgers“. Was zur Folge hatte, daß sie umgehend in ein Irrenhaus gesteckt wurde und der Herr Rittergutsbesitzer die Ehescheidungsklage gegen seine so wenig verständnisvolle Gattin, die mit ihm bereits 10 Jahre ihres Lebens geteilt hatte, anstrengte, die nun in den nächsten Tagen ihre Erledigung finden soll. Wanda aber kümmert sich verzweifelt wenig um das tragische Schicksal ihrer legitimen Rivalin, sondern träumt bereits den Traum einer „Frau Rittergutsbesitzern“ und summt nur leise die Palais de danse-Klänge:

„Faß, o faß das Glück,
Das lockend dir entgegen blüht“,

dessen Melodie, notabene, nicht aus Gounods Faust, sondern originaliter von Jean Gilbert stammt!

Handel und Volkswirtschaft.

Versicherung gegen Streik.

Die wieder lebhafter gewordene Bewegung der Streiks, läßt die Frage der Versicherung der Arbeitgeber gegen den Streik aktuell werden. Im Jahre 1905 wurde diese Frage ventiliert, und der erste Schritt in dieser Angelegenheit bestand in Arbeiten der Kommission über die Arbeiterfrage beim Moskauer Börsenkomitee. Das Resultat war, daß ein Projekt Fabrikanten und Fabrikbesitzer des zentralen Industrie-Rayons zustande kam, in welchem auf folgende Art der Bildung des Grundkapitals hingewiesen wurde. Der zu leistende Beitrag soll nach Maßgabe des jeweiligen Tagesverlustes für die Zeit des Streiks bemessen werden. Als Anfangssumme zahlt jedes Mitglied beim Eintreten eine Summe ein, die das 20fache des direkten Verlustes bei eintägigem Stillstand des Unternehmens ausmacht. Der Schaden wird für jedes Unternehmen individuell berechnet.

Die Verluste setzen sich aus folgenden Faktoren zusammen: 1) 6% Jahreszinsen für Rohmaterial und in Arbeit sich befindende Waren; 2) Kosten für die Administration und die technischen Leiter, sowie für die Meister, Gehilfen und anderes Personal; 3) Gelder zum Unterhalt der Wohnungen der Angestellten und der Arbeiter; 4) die Kosten für Steuern jeglicher Art; 5) Zahlungen für Versicherung der Fabrik, der Maschinen und der Vorräte an Material jeglicher Art.

Die Einzahlung entspricht ungefähr den kapitalisierten Kosten der Verluste bei eintägigem Stillstand. Als Quelle zur Deckung der Streikverluste dienen die Zinsen vom Kapital.

Im Falle eines Streikes hat der Rat der Gesellschaft das Recht, den Grund des Streiks zu erforschen und wenn er die Forderungen der Arbeiter als unbillig anerkennt, dem Fabrikanten eine Entschädigung für den Verlust im Betrage von 75% zu gewähren vom dritten Tage des Streiks an bis zum Ablauf von 50 Tagen.

Wenn ein Teil der Forderungen der Arbeiter als berechtigt anerkannt wird, aber das Mitglied der Gesellschaft die Anerkennung der berechtigten Forderung der Arbeiter verweigert, dann wird nur die Hälfte des Verlustes von der Gesellschaft ersetzt.

Endlich, falls die Stellung der Fabrikanten oder Fabrikbesitzer zu ihren Arbeitern als nicht rechtlich anerkannt wird, so wird einer allgemeinen Versammlung die Frage zur Entscheidung vorgelegt, dem Mitglied das Recht auf Entschädigung zu nehmen. Die Kommission erkannte zwar als wichtig an, die Gründe zu untersuchen, die einen Streik veranlassen, aber da dies aus verschiedenen Gründen unausführbar ist, so erhält der Konseil nur das Recht, die Differenzen, die es zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft und ihren Arbeitern gibt, zu entscheiden. Der Ustaw dieser Gesellschaft ist nie verwirklicht worden, aber die Versicherungsmethode ist doch benutzt worden, und die Moskauer Gesellschaften der Parfümeriefabriken und Konditoreifabriken haben auf Grund dieses Projekts eine Versicherung eingeführt.

Andere Verbände von Arbeitgebern besitzen ein Spezialkapital, aus dem sie bei stattfindenden Streiks Unterstützungsgelder ausfolgen, so die Gesellschaft der Fabrikanten in St. Petersburg, als auch dieselbe im Moskauer Industrie-Rayon, die Gesellschaft der Typo-Lithographien in Moskau und andere Unternehmen. Gegenwärtig geht man daran, diese Frage neu zu bearbeiten.

Baumwolle.

r. Nach den dem hiesigen Börsenkomitee zugeschickten statistischen Daten vom 1. (14) September 1913 stellt sich der Stand der Baumwolle wie folgt. In den Moskauer Lagern befanden sich 31,479 Ballen, amerikanischen Samens davon wurden 5235 Ballen verkauft und 24,552 Ballen, blieben unverkauft; von der inländischen Baumwolle wurden 886 Ballen, verkauft und unverkauft blieben 805 Ballen. Von 28 Baumwollfabriken, die um statistische Daten ersucht wurden, sind 19 Antworten eingetroffen. Laut diesen Antworten befanden sich in den Fabriklagern an Russische Baumwolle amerikanischen Samens 124,861 Ballen, örtlichen und persischen Samens 17,050 Ballen, amerikanische Baumwolle 37,390 Ballen, an ägyptische 10,397½ Ballen, indische Baumwolle 756 Ballen, verschiedene andere 188, zusammen somit 190,642½ Ballen.

Der neue Wasserweg nach Sibirien.

P. Petersburg, 8. Oktober. Der Organisator der Expedition zur Mündung des Jenissej Lead erstattete im Konseil des Kongresses der Vertreter des Handels und der Industrie Bericht über seine Reise zur Mündung auf dem „Korrekt“. Das Gelingen der Expedition wird nach seinen Worten durch die sorgfältige Vorbereitung, die auf ein vierjähriges Studium Sibiriens basiert. Der „Korrekt“ brachte zum Jenissej 80,000 Pud verschiedene Erzeugnisse und brachte von dort 35,000 Pud Rohwaren. Lead ist überzeugt, daß das Karische Meer alljährlich für die Schiffahrt zugänglich ist. In der Gesellschaft, die die Expedition organisierte, sind viele russische Namen enthalten, damit die Sache aber mehr russisch werde, ist eine größere Beteiligung russischen Kapitals erforderlich. Der Präses der Versammlung, Mitglied des Reichsrats Awdakow, dankte dem Organisator der Expedition für die Auffindung eines billigen Wegs, der die Kultur Sibiriens und den Vertrieb seiner Reichtümer entwickeln könne.

Wiederbelebung des bulgarischen Handels.

Warna, 8. Oktober. (Eigenmeldung.) Augenblicklich wird mit aller Energie wieder an der Heilung der durch den Krieg im Wirtschaftsleben des Landes geschlagenen Wunden gearbeitet. Die Regierung sucht mit allen Mitteln Handel und Industrie wieder zu heben und findet dabei weitgehende Unterstützung durch die Intelligenz. Die bulgarische Volksschullehrerschaft hat hier eine Versammlung abgehalten, die von Lehrern aus allen Teilen des Landes besucht war und die Gründung eines bulgarischen Lehrerverbandes beschlossen, der neben der Vertretung der geistigen und sozialen Interessen der Lehrerschaft sich in der Hauptsache mit der Hebung der heimischen Industrie und des Handels befassen soll.

Vom Flachsmarkt.

Die allgemeine Stimmung auf dem Flachsmarkt ist eine feste, trotzdem erwarten die Fabrikanten eine Preisermäßigung in Flachs und zwar aus folgenden Gründen. In den russischen und den ausländischen Spinnereien befinden sich so viel Vorräte an Flachs, daß sie bis zum Februar des nächsten Jahres versorgt mit Flachs sind. Die diesjährige Ernte wird nach der Qualität besser sein, als die des vergangenen Jahres und nach der Quantität nicht geringer. Daher ist anzunehmen, daß die Käufer sehr zurückhaltend sein werden, da nach der allgemeinen Lage eine Preisermäßigung zu erwarten ist. Im vergangenen Jahr war die Sachlage eine andere. Die ausländischen Fabrikanten kauften, belehrt durch bittere Erfahrungen, gleich zu Anfang der Saison sehr lebhaft und zahlten die Preise, die ihnen von den Exporteuren diktiert wurden. Nun kann aber heuer auch der Fall eintreten, daß die Hoffnung auf eine Preisermäßigung sich nicht erfüllt, da Vorräte vom vergangenen Jahr bei den russischen Flachsbauern nicht vorhanden sind. Die Nachfrage für Gewebe aus Flachs ist aber lebhaft und in England beginnt man, wegen des neuen amerikanischen Zolltarifs, die Produktion in Leinwand-Geweben zu steigern, wegen der vorhandenen starken Nachfrage für Leinwand. Somit kann leicht der Fall eintreten, daß der Preis für Flachs, anstatt um die Jahreswende zu fallen, möglicherweise steigen wird. In Garn ist die Stimmung fest. Die größten Garnfabriken haben ihre Ware bereits bis Ostern nächsten Jahres verkauft, einige sogar noch für weiter hinaus. Noch fester ist die Stimmung in Zwirn. In den letzten Jahren hat man in verstärktem Maße begonnen mit Maschinen Netze herzustellen und die Nachfrage für Zwirn ist damit in früher nicht beachtetem Grade gestiegen und viele Fabriken stellen extra Spindeln auf zur Erzeugung von derbem Zwirn für Netze. Man erwartet auch, da die Getreideernte so gut ist, eine gesteigerte Nachfrage für Säcke, Presenninge und derlei Dinge mehr. Auch der Absatz in Segeltuch steigt, da die ländliche Bevölkerung in den Dörfern aus Segeltuch Tischtücher, Regenmäntel und andere Gebrauchssachen anfertigt. Auch in feiner Leinwand ist die Stimmung auf den Märkten eine feste. (Herold.)

Vermischtes.

Eine spaßhafte Meldung eines französischen Landgendarmen. Ein französischer Landgendarm schrieb kürzlich an seinen Unterpräfekten folgende Meldung: „Ich habe die Ehre, den Herrn Unterpräfekten davon zu benachrichtigen, daß ein Individuum namens N. C., das geistesschwach ist, von einem Eisenbahnwagen überfahren worden ist, der absichtlich (!) fuhr. Ich begab mich an den Schauplatz des Unfalls und schloß daraus, daß der Kopf vollständig vom Rumpfe abgetrennt war, daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Nichtsdestoweniger ist das Individuum N. C. hieran schuld, denn im vergangenen Jahre ist ihm ein ähnlicher Unfall widerfahren.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung“.

Grand Hotel. K. Geis aus Gebweiler, B. Ungethüm — Zwickau, E. Ter-Pogosowa Maikop, E. Reicher — Warschau, F. Thomas — London, F. Borchard — Warschau.

Hotel Manteuffel. General Parczewski aus Warschau, Oberst Meipariant — Ostrolenka, Kap. Borisenko — Warschau, Kap. Leonow — Petersburg, Kap. Zdanow — Warschau, L. Toles — Ponewierz, W. Minkin Dwinsk, F. Hertik — Minsk, H. Beislechem — Witebsk, F. Wigdorczyk Minsk, F. Ginzburg — Wilna, M. Manachem — Warschau, Oberst Kisilewitsch — Petrikau, L. Kelim — Libau, T. Nisenson — Warschau.

Hotel Polski. Sergiusz Krynieckі aus Wilna, Waclaw Trzcieniecki — Warschau, Albert Böhme — Lodz, Stanislaw Rybicki — Warschau, Adolf Wanagat — Brzezin, Geistl. Maksymiljan Bokalski — Michalowice, Ad. Otto — Petrikau, Ignacy Morycinski — Wieniawy, Trettenbach — Warschau, Jedwab — Kalisch, Rubin Weinstock — Brest-Litowsk, Josef Zaborowski — Brzezin, Franciszek Brandysiewicz — Krakau.

Hotel Imperial. Eisenberg und Gricman aus Kielce, Kluczynski — Kalisch, Bokorowski — Radom, Jeshewski, Rzondkowski und Golkudziner aus Warschau, Winter — Konin, Bermann und Lebedel aus Warschau, Klimand und Schybert aus Breslau, Osinski — Warschau.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).
Warschauer Börse.
8. Oktober.

	Geld	Brief	Transa.
Checks Berlin	46.37.5	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.20	92.20	92.70
5% Prämienanleihe 1. Em.	488	478	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	382	372	—.—
Adelslose	326	316	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	86.75	85.75	86.25
5% Warsch. Pfandbr	90.40	89.40	89.90
4½% Warsch. Pfandbriefe	84.65	83.65	—.—
Warsch. Handelsb.	—.—	—.—	434
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	129.75
Putilow	—.—	—.—	143
Rudzki	—.—	—.—	129.50
Starachowice	—.—	—.—	256

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung.“

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko., Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.
Eröffnungs-Notierungen:
Liverpool, 8. Oktober 1913.

Oktober	7.28	März/April	7.07
Oktober/November	7.15	April/Mai	7.06
November/Dezemb.	7.08	Mai/Juni	7.05
Dezember/Januarer	7.07	Juni/Juli	7.03
Januar/Februar	7.07	Juli/August	7.02
Februar/März	7.07	August/September	6.86

Tendenz: schwach.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers J. Postleb, Petrikauer-Straße Nr. 71.
Lodz, den 8. Oktober 1913.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 8° Wärme.
Mittags 1 „ 15° „
Gestern abends 6 „ 12° „
Barometer: 750 m/m gefallen.
Maximum: 15° Wärme.
Minimum: 8° „

Die Handels-Bank in Lodz

vermietet in ihrer einbruch- und feuersicheren Schatzkammer im neuen Bankgebäude, Promenade Nr. 15,

SCHRANKFÄCHER (sog. Safes.)

Dieselben sind sämtlich 32,5 cm. breit, 50 cm. tief und kosten:

	jährlich	halbjährlich	vierteljährlich
10 cm. hoch	Rbl. 12	Rbl. 8	Rbl. 4
15 cm. hoch	Rbl. 18	Rbl. 12	Rbl. 6
19 cm. hoch	Rbl. 24	Rbl. 16	Rbl. 8

Für spezielle Grössen

24 cm. × 29 cm. × 47 cm.
30 cm. × 29 cm. × 47 cm.
30 cm. × 60 cm. × 47 cm.
40 cm. × 60 cm. × 47 cm.

besondere Bedingungen.

Die Einrichtung des Warteraums gestattet den Mietern ein bequemes ungestörtes Arbeiten. 04034

Walenty Kopczyński

Erste Lodzer mechanische Bäckerei,

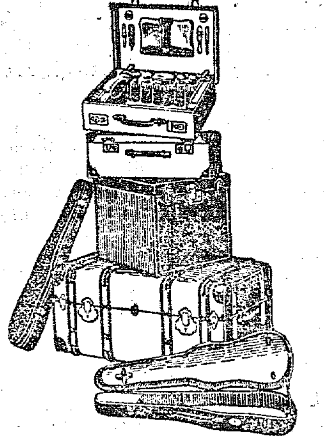
— Lodz, Julius-Straße Nr. 14, Telephon Nr. 10—80. —

Haupt-Geschäft: Julius-straße Nr. 14.

täglich frische Semmel und Brot von 4 Uhr nachmitt. an in allen Filialen:

Petrikauerstraße Nr. 76, 112, 144, 200, 273, Ziegelstraße Nr. 2, 53, Zawadzkastraße Nr. 14, Poludniowastraße Nr. 24, Widzewskastraße Nr. 152, 48 (Palast-Hotel), Zgierskastraße Nr. 13, Nikolajewskastraße Nr. 27, Konstantinerstr. 8, Dlugastraße Nr. 11, Ecke Konstantynowska.

Hauptgeschäft: Juliusstraße Nr. 14. 04758



Hiermit diene zur Kenntnis meiner geschätzten Kundschaft, dass ich mein

Reisekoffer- und Leder-Galanterie-waren-Geschäft

von der Petrikauer Nr. 174, nach der **Petrikauerstr. № 103,** übertragen habe.

04199 **Carl Hilscher.**



Grösstes Lodzer Engros-Lager

in Zucker, Heringen, Salz und Kolonialwaren. Elektrische Kaffee-Brennerei (für vorzüglich gebrannten Kaffee mit großen goldenen Medaillen ausgezeichnet auf den Ausstellungen zu Rom, Paris und Rostow a. D.). Alle in die Kolonialwarenbranche gehörende Waren werden zu konkurrenzlosen Preisen geliefert.

Theodor Wagner, Lodz, Petrikauer 213,

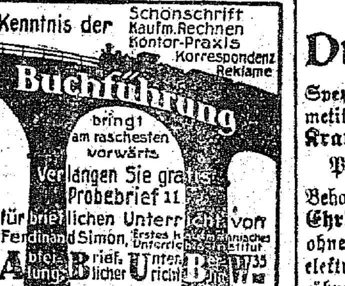
Telephonnummer 591. 0782

Wohnung,

1. Stock, in bestem Geschäftspunkte der Stadt, aus 7 Zimmern, Küche, mit allen Bequemlichkeiten,

im ganzen oder geteilt,

Gasbeleuchtung (nach Einrichtung für elektrisches Licht vorhanden) bestehend geeignet für **Aerzte, Rechtsanwälte, Büro, technisches Lager** oder dergl., sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. dieses Blattes. 0628



05029

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen

Ia Straussfedern schwarz, weiss, couleurt.

Rudolf Schleyer,

05088 BRESLAU I, Ohlauerstr. 19.

Schreibe

Bitten, Klagen. Appellationen und Kassationen in gerichtlichen und administrativen Angelegenheiten. Kontrakten, Akten und Hypotheken-Operationen. 04197

Für Arme tägl. v. 6—7 Uhr.

M. Baum, Petrikauer 31. Wohnung 18.

Auslands-Pässe werden in kurzer Zeit besorgt.

Buchführung

und Handelsrechnungen werden gründlich und in kurzer Zeit gelehrt. Anmeldungen täglich von 2—3 Uhr nachmittags u. von 8—9 Uhr abends.

Buchhaltungs-Kurse

M. Steinhauer, Lodz. Behördlich konzessioniert Widzewskastraße Nr. 82, Offizine 2. Eing., 3. Et. Unterricht in Gruppen und einzeln.

Zurückgekehrt 04457

Dr. Rosenblatt

Ohren-, Nasen-, Halskrankh. Empfängt von 10—11 und 5—7 Sonntags v. 10—11 Uhr. Petrikauerstr. 35, Tel. 19-84.

Dr. Sołowiejczyk, 4570

ordinierender Arzt im Hospital des rot. Kreuzes, Spezialarzt für Kindern. innere Krankh., ist von seinem Sommeraufenthalte zurückgekehrt, u. empfängt Kranke täglich wieder regelmäßig v. 9—10 Uhr früh u. v. 5—6 Uhr nachmittags Andrzejastr. Nr. 4, Tel. 18-47.

Dr. Leyberg

mehrjg. Arzt der Wiener Kliniken **Venerische-, Geschlechts- und Hautkrankheiten.**

10—1 u. 5—8. Damen 5—6 besonderes Wartezimmer. Sonntags nur vormittags. 04089

Krutkastr. Nr. 5, Tel. 26-50.

Dr. Carl Blum

Spezialarzt f. Hals-, Nasen-Ohrenleiden und Sprachstörungen, 0662

(Stottern, Lispeln, etc.) nach der Methode Professor Gutzmann, Berlin. — Sprechst. 10½—12½, v. 5—7 Uhr. Petrikauerstr. 165 (Ecke Annastr.) Telephon 13-52

Dr. H. Schumacher,

Nawrotstraße Nr. 2.

Haut- und venerische (606) Krankheiten. Elektrolise und elektrische Durchleuchtung der Harnröhre. Empfängt v. 8—10½, vormittag u. v. 5—8 nachmittag Sonntag von 8—1. 0356

Dr. St. Jelnicki,

Spezialarzt für Venerische-, Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Andrzejastr. Nr. 7, Tel. 170 Sprechst. v. 9—12 vorm. und von 5—8 nachmittags. Sonntags von 9—1 vormittags. 03715

Ohren-, Nasen- u. Halskrankh.

Dr. B. Czaplicki,

Ord. Arzt d. Anna-Maria Hospitals Petrikauerstr. Nr. 120. 02054

Telephon Nr. 32-33.

Sprechst. v. 11—12 Uhr vorm. u. v. 5—6½ abends, an Sonn. u. Feiertagen v. 10—11 Uhr vorm.

Dr. med. Bolesław Kon 02660

Ohren-, Nasen-, Hals- u. chirurgische Krankheiten, 03666

Petrikauerstr. 56. Tel. 32-62.

Empfangsstunden bis 11 Uhr morgens, u. von 4—7 Uhr abends.

Zurückgekehrt

Dr. L. Prybulski

Spezialist für Haut-, Haar-, (Kosmetik) venerische, Geschlechts-Krankheit. u. Männerschwäche.

Poludniowastraße Nr. 2

Behandlung der Syphilis nach Ehrlich-Hata 606 und 914 ohne Berufsstörung. Elektrolise u elektr. Durchleuchtung der Harnröhre. Sprechstunden von 8—1 u. 4—8½ Uhr. Damen 5—6, für Damen besond. Wartezimmer. — Telephon 13-59. 01913

Dr. Rabinowicz

Spezialarzt für Hals-, Nasen-Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten Zielonastr. Nr. 3. Tel. 1018 Sprechstunden 11—1 und 5—7 Sonntags v. 11—1 Uhr nachm. 0557

Doktor der Medizin

Eduard Bernhardt,

Cegielniana-Straße Nr. 19: Innere-Krankheiten. Speziell. Herz- und Lungenkrankheit. Sprechstunden: 8—10 vorm. und 4—6 nachm Tel. 25-00. 03862

Zurückgekehrt 04246

Dr. D. Helman,

Spezialist für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten.

Empfängt täglich von 10—12 vorm. und von 5—7 Uhr nachm. (Sonntags von 10—12.)

Nikolajewskastr. 4, Tel. 16-00.

Nervenarzt

Dr. B. ELIASBERG,

Elektrizität und Massage gegen Lähmung, Krämpfe und Rheumatismus ꝛc. 0966

Petrikauer-Straße Nr. 66.

Zurückgekehrt,

Dr. Klosenberg,

Nervenkrankheiten. 05010



02128

Lehrerin-Vermittelungs-Bureau von M-me Karpinska,

Warschau. Nowosiennastr. Nr. 4, d. empfiehlt: Lehrerinnen, Lehrer, Erzieherinnen, Kinderfräulein, Kindergärtnerinnen; bezieht Französinnen, Engländerinnen, Deutsche mit guten Zeugnissen. 4693

2 Plätze

billig zu verkaufen, 4,386 □ Ellen. Zu erfragen: Zielonastraße Nr 12, Wohnung 46. 3103

Eine eiserne 03673

Wendeltreppe,

wie neu, preiswert zu verkaufen Näheres in der Exp. der „Lodzer Zeitung." Petrikauerstraße Nr. 86.

Verschiedene

Möbel

aus 3 Zimmern billig zu verkaufen. Zielonastraße Nr. 10, Wohnung 8, 1. Etage. 2995

Möbel

billig zu verkaufen: Ottomane Trumeau, Kredenz, Tisch, Stühle. Pult mit eichenem Sessel, Wäscheschrank. Bettstellen mit Matratzen, Waschtisch, Schränke, Uhr, Lampen, Fußnähmaschine. Promenadenstr. Nr. 27, Wohnung 6. 3111

Großes helles

Zimmer

mit elektr. Beleuchtung bei Familie sofort zu vermieten. Zu erfragen Zawadzkastraße 53, W. 10, 2. Et

Möblierte Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung, mit Kochherd und allen Bequemlichkeiten, bereits von 18 Rbl. monatlich, sind Zielonastr. 12 und Zielonastr. Nr 39 zu vermieten. 02178

Einrichtung des **Speisezimmers,** und ein großer Schrank, alles fast neu, ist zu verkaufen. Nikolajewskastraße Nr. 40, 1. Etage, zwischen 4—7 Uhr. 3115

Spezialarzt für Venerische-, Haut- u. Geschlechtskrank.

Dr. S. Kantor

Petrikauerstraße Nr. 144, (Eingang auch von der Evangelickastraße Nr. 2), Telephon 19-41.

Röntgen- und Lichtheilkabinett (Haarausfall, Durchleuchtung des Körperinnern mit Röntgenstrahlen). Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität. (Elektrische Glühlichtbäder, Kohlensäure- und Vierzellenbäder). Blutanalysen bei Syphilis. Krankenempfang von 8—2 und von 5—9 Uhr. Für Damen besondere Wartezimmer. 02067

F. THEOBALD

Koffer-, Taschen- und Lederwaren-Fabrik.

Breslau, Neue Taschen-Straße Nr. 1b (3 Min. vom Hauptbahnhof).



— Speziell empfohlen: —

Rindleder Maulbügel-Taschen

14.—,	15.—,	16 50,	18.—,	20.50 M.
40	45	50	55	60 ctm.

Stets Neuheiten in Damentaschen. 04394

Das Arbeitsnachweis-Büro des Lodz. Christl. Wohltätigkeitsvereins

Lodz, Wulczanskastraße Nr. 95, — Telephon Nr. 23-8,

empfiehlt den Herren Arbeitgebern:

Arbeiter und Arbeiterinnen für alle Fabriksbetriebe, ferner Hof- und Gartenarbeiter, Kutscher, Tag- u. Nachtwächter, Portiers, Diener, Boten, Lehrlinge, Laufburschen, Schreiber, Inkassenten, Verwalter, Expedienten, Kolporteure, Maschinisten, Heizer, Monteure für elektrische Anlagen, Schlosser, Dreher, Tischler, Zimmerleute, Maurer, Gießer, Schmiede u. v. a. **Vermittelung kostenlos.** 02616

Photographische Apparate

vom einfachsten Kodak zu M. 5,50 bis zur feinsten Klappkamera, prima Bromsilber-Postkarten, 14,50 M. pro Mille, empfiehlt

ALOYS BAHR, Spezial-handlung, **Breslau,**

Taschenstraße Nr. 32, Gartenstraße 50. 04388

Breslau 6 Min. vom Hauptbahnhof

Hotel de Rome

Albrechtstraße 17, Ecke Bischofstraße

Ruhige Lage

Im Zentrum, unweit Hauptpost Tel. 777

Zimmerpreise von Mk. 2,00 bis 4,00 Mk.

Vorzügliche Küche

Ausschank von Original Pilsner Urquell u. Münchener

Komfortables solides Haus. Besitzer: HERMANN BRAND. 04582

Die Erste Lodzer Elektrische 0261

Lichtpaus-Anstalt

von **Franz Krueger** befindet sich **jetzt Gubernatorskastr. 19.**



Wir sind alle von den Eigenschaften **der Crême, Seife und des Puders**

„Imsha Metamorphose"

entzückt, die die Sommersprossen beseitigen und dem Gesicht unverwelkliche Frische und Schönheit verleihen. **Crême,** Dose R. 1.70 u. 50 Kop. **Seife,** Stück 50 und 30 K. **Puder,** Schachtel 75, 40 und 15 Kop. Verkauf bei Akt.-Ges. L. Spiss u. Sohn und besten Parfümerie und Drogen-Handlungen.

Mediko-mech. Institut, Breslau

Salvatorplatz 3/4.

Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, Gelenksversteifungen, Folgen von Knochenbrüchen, Rheumatismus, Gicht usw Röntgen-Apparat eigene orthopädische Werkstatt zur Anfertigung von Hessing-Corsetts, Apparaten ꝛc.

Dr. med. Krause.

Kaufmann,

31 Jahre alt, Reichsdeutscher, Christ, flotter, umsichtiger Arbeiter, der drei Landessprachen mächtig, mit allen Kontorarbeiten vertraut, der drei Jahre in einem größeren Werke die Fakturierung, die Bahnexpedition, teilweise den Verkauf und sämtliche Maniscuationsarbeiten besorgte, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung per 1. November. Gefl. Angebote sub. F. G. an die Exp. d. Bl. 05030

Kleines,

schönes Zimmer,

möbliert, im vornehmsten Punkt der Petrikauerstraße, mietfrei. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 04661

Feuilleton.

Ich will.

Roman
von
H. Courths-Mahler.

16)

(Nachdruck verboten.)

Die Offiziere fanden es ein wenig beschämend, daß keiner von ihnen die Rute bekommen hatte. Aber schließlich war Letzingen als Ulan und als vorzüglicher Reiter anerkannt. Sie umdrängten Letzingen und schüttelten ihm die Hand. Renate stand abseits. Sie ärgerte sich, daß Letzingen auch jetzt seine kühle Gelassenheit nicht verlor. Nach einer Weile, als sich der Sturm gelegt hatte, trat er zu ihr heran.

„Können Sie Ihrem Haß nicht wenigstens einen formellen Glückwunsch abringen, mein gnädiges Fräulein?" sagte er halblaut, nur ihr verständlich.

Sie zuckte die Schultern.

„Wozu?" liegt Ihnen etwas daran?"

Er sah ihr ernst und fest in die Augen.

„Ja — dieser Sieg war mir symbolisch für einen anderen, den ich noch zu erringen hoffe."

Sie wußte sofort, was er meinte, aber sie gab sich dem Anschein der Unbefangenheit.

„Wenn Ihnen dazu ein formeller Glückwunsch nötig ist — dann gratuliere ich, Herr Baron," sagte sie spöttisch.

„Reichen Sie mir die Hand dazu — in ehrlicher Feindschaft."

Sie reichte ihm zögernd die Hand. Er hielt sie fest und drückte schnell einen Kuß darauf. Hastig zog sie die Hand zurück, als hätte sie sich verbrannt.

„Haben Sie noch einen Tanz für mich frei, heute abend, gnädiges Fräulein?"

Es zuckte triumphierend in ihren Augen auf.

„Nein — alles schon vergeben," antwortete sie kurz.

Er machte ein gleichgültiges Gesicht.

„Das dachte ich mir," sagte er ruhig.

Sie biß die Lippen aufeinander. Sicher hatte er absichtlich gewartet, bis sie keinen Tanz mehr frei hatte, damit er nicht einmal den üblichen Pflichttanz mit ihr tanzen mußte. So sagte sie sich, unlogisch, wie alle Frauen, wenn sie ärgerlich sind. — Gleich darauf rüstete man zum Heimweg. Die Musik nahm die Führung. Im geschlossenen Zug ging es vorwärts, diesmal Wagen und Reiter bunt durcheinander gemischt.

Redwitz und Udo Brachstetten flankierten den Wagen des Kommerzienrats. Rolf Ranzow ritt neben dem Wagen des Obersten von Funkenburg. Darin saß neben dessen Gattin eine Nichte des Obersten, die seit Wochen in L.... g zu Besuch weilte. Magda von Soltenau war ein hübsches, lustiges, blondes Mädchen. Als einzige Tochter eines vermögenden Grundbesitzers und als Nichte des Obersten fehlte es ihr nicht an Verehrern. Aber sichtlich bevorzugte sie Rolf Ranzow, der als Adjutant ihres Oheims viel mit ihr zusammenkam.

Da Ursula ihrem Bruder alle Hoffnung auf Renate genommen hatte, suchte er sich abzulenken und bemerkte bald, daß er sich in das hübsche blonde Mädchen verliebt hatte. Der alte Wahlspruch, daß eine neue Liebe das beste Mittel gegen eine unglückliche Neigung sein soll, kam bei ihm zur Geltung.

Renate zögerte bis zuletzt, ehe sie sich dem Zuge anschloß. Sie hoffte, Letzingen würde die Geduld ausgehen. Aber er hielt unbeweglich neben ihr, gleich wie Dolf Frankenstein, der wieder den Platz an ihrer anderen Seite erobert hatte.

So schlossen diese drei Menschen endlich den Zug. Direkt vor ihnen ritten zwei blutjunge Leutnants, die sich gelangweilt anödeten und sich zuweilen nach Renate umblickten. Als sich Renate endlich anschickte, dem Zuge zu folgen, warf sie einen Blick auf Letzingen, als wollte sie sagen: „Was willst du noch in meiner Nähe?"

Als hätte sie diese Frage laut gesprochen, verneigte er sich höflich und sagte:

„Ich habe Ihrem Herrn Vater versprochen, während der ganzen Jagd an Ihrer Seite zu bleiben."

Sie zog die Stirn kraus.

„Die Jagd ist zu Ende."

„Am Schäferhaus befreie ich Sie von meiner Gegenwart."

Dolf Frankenstein lächelte verständnisvoll und nicht gerade geistreich zu dieser kleinen Auseinandersetzung. Er konstatierte nur vergnügt, daß Renate Letzingen wirklich nicht leiden mochte.

Die Offiziere ritten mit ihren Damen hinter der Musik her bis zur Stadt zurück. Einige Gutsbesitzer zweigten unterwegs ab, um nach Hause zu reiten und zu fahren. Man wollte bis zum Abend möglich noch einige Stunden ruhen. Der Kommerzienrat mußte die Gräfin Frankenstein erst nach Hause fahren.

Renate hatte die Absicht, bis zum Park der Waldburg bei dem Zuge zu bleiben. Durch das Abzweigen verschiedener Herrschaften waren einige Lücken entstanden. Die beiden jungen Leutnants, die vor Renate und ihren beiden Begleitern ritten, wandten sich um und machten darauf aufmerksam, daß man weit hinter den andern zurückgeblieben war. Sie trieben alle ihre Pferde an. In demselben Augenblick trat Wotan über eine Baumwurzel fehl, und ehe Renate wußte, was geschehen war, brach er zusammen, so daß Renate durch den jähen Stoß halb aus dem Sattel geschleudert wurde.

Sofort stoppten die beiden Leutnants, sowie Renates Begleiter. Zuerst war Letzingen aus dem Sattel. Ehe die anderen zu Hilfe kommen konnten, war er an Renates Seite. Sanft und behutsam hob er sie empor. Als er ihren schlanken Körper umfaßte, wurde er ein wenig bleich.

„Sind Sie verletzt, gnädiges Fräulein?"

Renates Fuß schmerzte heftig. Sie wollte es nichts merken lassen.

„Sie hätten sich nicht zu bemühen brauchen, Herr Baron. Es sind ja noch andere Herren hier, die mir helfen konnten."

„Mein Eigentum darf kein anderer berühren", flüsterte er ihr erregt zu.

Sie errötete jäh und wollte eine heftige Antwort geben. Aber inzwischen waren die anderen Herren herbeigekommen und so hielt sie die ungestüm abwehrenden Worte zurück, die sich auf ihre Lippen drängten. Hastig wollte sie von ihm zurücktreten, aber ein leiser Schmerzensruf entquoll ihren Lippen.

Besorgt fragten alle Herren durcheinander, ob sie sich wehe getan hätte.

„Mein Fuß ist verletzt, — ich kann nicht auftreten," antwortete sie.

Ohne Umstände hob sie Letzingen wieder empor und trug sie einige Schritte weiter, um sie dann behutsam auf einem Baumstumpf niederzusetzen.

Die beiden Offiziere hatten inzwischen Wotan emporgeholfen, er lahmte ein wenig, war aber sonst unverfehrt. Nun stand er und wandte wie fragend den Kopf nach seiner Herrin um.

Renate saß bleich, mit schmerzhaft zusammengepreßten Lippen da. Ohne auf ihr Sträuben zu achten, löste Letzingen den festen Schnürstiefel von ihrem Fuß.

Das Gelenk schmerzte heftig und schwoll an.

„Es hilft nichts, gnädiges Fräulein, Sie müssen hier warten, bis ein Wagen herbeigeschafft worden ist. Reiten können Sie unmöglich mit dem verletzten Fuß," sagte Letzingen.

Renate nickte nur zum Zeichen, daß sie einverstanden war.

Letzingen wandte sich an Dolf Frankenstein.

„Mein lieber Graf — Ihr Heim liegt ja ganz hier in der Nähe. Sie haben wohl die Güte, hinüberzureiten und irgend ein Fuhrwerk zu holen."

Dolf wäre viel lieber bei Renate geblieben, aber weigern durfte er sich nicht. Sein einziger Trost war, daß Renate Letzingen ganz sicher nicht leiden mochte. Schnell schwang er sich aufs Pferd und jagte davon.

Als er außer Sicht war, wandte sich Letzingen an die beiden jungen Offiziere.

„Einer der Herren hat wohl die Güte, nach der Waldburg zu reiten und den Unfall zu melden, damit alles bereit ist zur Aufnahme des gnädigen Fräuleins. Der andere Herr kann so schnell als möglich einen Arzt nach der Waldburg beordern."

Die jungen Herren beeilten sich, die Aufträge zu erledigen, und wenige Augenblicke später ritten sie davon.

Nun war Letzingen mit Renate allein. Wotan und Ukas schnupperten nach Nahrung am Boden. Sonst war es still ringsum.

(Fortsetzung folgt).

Herausgeber J. Petersilge's Erben Redakteur: Woldemar Petersilge Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge".